Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 45. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, November 1938

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt. — Spinnstoffwirtschaft im Herbst- und Wintergeschäft. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten neun Monaten 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten acht Monaten Januar-August. — Konditionierung von Wollgarnen. — Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Belgien. Aenderung der Seidenzölle. — Jugoslawien. Kontingentierung der Ausfuhr. — Mexiko. Zolltarifänderungen. — Schutz des Wortes „Seide" in Brasilien. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August und September. — Schweiz. Betriebseinstellung. — Die Handmaschinenstickerei. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Industrielles aus: Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland. — Seidenkampagne 1937/38. — Italiens Erzeugung und Handel mit synthetischen Textilien. — Indische Rohbaumwolle gegen englische Baumwollwaren. — Rückgang des Baumwollverbrauches in der Welt. — Vom türkischen Baumwollmarkt. — Italienische Seidenernte 1938. — Anregungen für Musterungen mit Effektzwirnen. — Die Webstuhl-Stellfiguren für Unter- und Oberschlag-Stühle für Taffet-, Köper- und Atlas-Gewebe. — Effektgarne aus Zellwolle. — Die werdende schweizerische Landesausstellung 1939. — Schweizer Mustermesse Basel. — Leipziger Frühjahrsmesse 1939. — Markt- und Mode-Berichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Aus der Seiden- und Rayonwirtschaft in aller Welt

(Nachdruck verboten)

So unbestritten die technischen und wirtschaftlichen Fortschritte der Rayonindustrie sind, so sehr Rayon zum gefährlichsten Konkurrenten der Naturseide wurde, so bleibt dennoch die Tatsache bestehen, daß Rayon Naturseide nicht restlos verdrängen konnte. Das Kunstprodukt bleibt immer noch in mancher Hinsicht hinter der Naturseide zurück, was in diesem Falle keinerlei Werturteil, sondern eine einfache Tatsachenfeststellung ist. Umso interessanter ist es, daß in den Vereinigten Staaten eine neue synthetische Faser erfunden worden ist, von der behauptet wird, daß sie nicht nur Naturseide ersetzen könne, ihr vielmehr qualitativ überlegen sei. Die Richtigkeit dieser Behauptung läßt sich natürlich nicht ohne weiteres nachprüfen, immerhin können die nachfolgenden Angaben — entnommen den „New York Times" vom Septemberende — dem Leser ein ungefähres Bild verschaffen. Erfinder der neuen Faser ist Mr. W. H. Carrothers, ein Chemiker des amerikanischen E. I. du Pont de Nemours & Co. Konzerns. Die Erfindung wurde als US-Patent No. 2130948 eingetragen. Ausgangsmaterial ist eine Mischung von Kohle und Kastoröl. Die daraus gewonnene Faser soll bis zu einer Feinheit von 10% des Durchmessers von Naturseide ausgezogen werden können. Theoretisch soll sogar die Ausziehung auf 1/75 des Naturseidendurchmessers erreicht werden können. Trotzdem soll die Faser die gleiche Spannstärke aufweisen; Experimente sollen sogar eine um 175% über der Naturseide liegende Spannstärke ergeben haben. Die Faser selbst soll glänzend, seidig und feuchtigkeitwiderstehend sein. Gewebe aus dieser Faser sollen wesentlich elastischer sein als solche aus Naturseide. Ihre besondere Eignung soll die neue Faser erweisen bei der Fabrikation von Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen, Unterwäsche usw. Besonders interessant erscheint, daß sich auf gleicher Grundlage auch grobe Fasern herstellen lassen sollen. So findet man auf dem amerikanischen Markt bereits eine vom Du Pont-Konzern hergestellte Bürste, deren Borsten aus Fasern bestehen, die nach dem Carrother-Patent hergestellt sind. Jedenfalls behauptet die oben erwähnte amerikanische Tageszeitung, daß die groben Fasern ein geeigneter Ersatz für Roßhaar und Mohairwolle seien, daß sich aber aus ihnen auch Kunststroh und sogar Geigensaiten herstellen lassen. Ohne allzu sehr auf die chemischen Grundlagen des neuen Patentes eingehen zu können, sei hier nur festgestellt, daß es sich bei ihm um sehr weitgehende Sicherungen handelt. Nicht weniger als 56 Rechtsansprüche auf alle möglichen Produktionsverfahren sind sichergestellt. Soweit aus den Patentschriften ersichtlich wird, verwendet man die Reaktion von Diamin und dibasischen Säuren. Aus diesem Prozeß werden bestimmte Säuresalze gewonnen. Für die Gewinnung der Faser werden acht verschiedene Wege angegeben. So erwähnt man z. B. eine Mischung von 14,8 Teilen Penta-Metylen-Amin, von 29,3 Teilen sebasischen Säuren und 44 Teilen gemischter Xylonele. Das Patent erstreckt sich auch auf die Gewinnung der sebasischen Säuren aus Kastoröl, von Penta-Metylen-Amin aus Ammoniak und die Gewinnung des Xylonele. In den Vereinigten Staaten hat diese neue Erfindung erhebliches Aufsehen erregt. Wenn man auch annehmen darf, daß die wirtschaftliche Auswertung noch auf Schwierigkeiten stoßen wird, weil die Produktionskosten wohl erheblich höher liegen als die Rohseidenpreise, so nimmt man in Fachkreisen dennoch an, daß das neue Produkt die japanische Naturseide nach und nach verdrängen kann. Neueste Meldungen besagen sogar, deß der Du Pont-Konzern bereits eine Spezialfabrik für die neue Faser errichte. Die Faser selbst bezeichnet man gegenwärtig als „Fibre 66". Strümpfe aus diesem Material sollen sich als doppelt so haltbar wie solche aus Naturseide erwiesen haben. Außerdem soll es der Firma gelungen sein, einen neuen, zusätzlichen Galvanisierungsprozeß zu erfinden, durch den das Produktionstempo vervierfacht werden kann.

Noch liegen keine Stellungnahmen Japans zu der neuen amerikanischen Erfindung vor. Man geht aber sicher nicht fehl in der Annahme, daß man dort die Dinge mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, kann doch „Fibre 66" mit der Zeit gefährliche Rückwirkungen auf die japanische Rohseidenwirtschaft haben. Kritisch genug ist die Lage der japanischen Seidenkultur an sich schon; abgesehen davon, daß sich der japanische Angriffskrieg gegen China u. a. auch darin bemerkbar macht, daß die Zahl der Seidenzüchter in Japan zurückgeht, was wiederum zur Folge hatte, daß die Frühjahrsaufzucht 1938 gegen das Vorjahr einen Produktionsrückgang von über 10% aufweist. Insgesamt betrug die Kokonernte im Frühjahr 1938 nur 153 Millionen kg im Werte von 177,5 Millionen Yen. Wertmäßig beträgt der Rückgang sogar fast 30%. Die Schwierigkeiten des Rohseidenexportes haben die japanische Regierung veranlaßt, die Rohseidenexporteure in einer Spitzenorganisation zusammenzuschließen, deren Zweck

— laut „N. Z. Z." — in erster Linie die Beseitigung des Konkurrenzkampfes zwischen Kobe und Yokohama ist. Die Spitzenorganisation teilt den Rohseidenweltmarkt unter die Exporteure derart auf, daß für USA und Canada Ausfuhrquoten in Höhe des letzten Fünfjahresdurchschnittes festgesetzt werden, für Europa und Großbritannien gilt als Quote der Durchschnitt der letzten drei Jahre, für Australien und Neuseeland das Mittel der letzten zwei Jahre. Für die übrige Erde werden die Exportquoten von Fall zu Fall zugeteilt. Daß Japan für den Binnenmarkt eine außerordentlich weitgehende Verwendung von Stapelfaser vorgeschrieben hat, ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Gleichzeitig wurden auch Höchstpreise festgesetzt, die bisher 65 Yen für 100 lbs (zu je 454 g) betrugen. Nachdem seitens der Stapelfaserfabrikation der Nachweis geliefert wurde, daß diese Preise für Stapelfasergarn nicht einmal die Selbstkosten deckten, hat die Regierung nunmehr per 1. Dezember 1938 eine Erhöhung der Garnpreise auf 68 Yen zugestanden. Aber auch dieser Preis wird von der Industrie — wie „N. Z. Z." berichtet — als unzureichend angesehen, da die Produktionskosten beständig steigen. Besonders schwierig war die Lage der Industrie infolge des ständigen Mangels an Zellstoff als Ausgangsmaterial. Hier ist insofern eine Erleichterung zugestanden worden, als der Kunstfaserindustrie für je 100 kg exportierter Garne der Import von 140 kg Zellstoff gestattet wird. Diese Anordnung gilt ab 1. August, hat also rückwirkende Kraft. Für je 100 kg Kunstgarne, die in Form von Geweben und Konfektion exportiert werden, wird der Import von 155 kg Cellulose zugelassen. Diese Bestimmung gilt jedoch erst ab 1. Oktober 1938. Jeweilen ist jedoch Bedingung, daß die zum Import freigegebene Cellulose nicht zur Herstellung von Garnen und Geweben für den japanischen Binnenmarkt gilt (dazu gehören auch die Mandschurei und die von Japan besetzten Gebiete in Nordchina), sondern wiederum dem Export zugeführt werden. Da aber die Fabriken für 100 kg Garne nur ca. 125 kg Cellulose benötigen, verbleiben ihnen für je 100 kg 15 bis 30 kg Cellulose, die sie der Mehrproduktion zuführen können. Gleichzeitig können sie aber auch den Export steigern, worauf hingewiesen werden muß.

Während Japan und Deutschland bisher schon den Beimischungs- oder Verwendungszwang für synthetische Fasern hatten, bestanden derartige Zwangsvorschriften in Italien bisher noch nicht. Noch in ihrer Tagung von Ende Juli 1938 hatte die Korporation der italienischen Textilwirtschaft die Festsetzung von Beimischungssätzen abgelehnt und die Mischung den einzelnen Unternehmen überlassen. Umso erstaunlicher ist es, daß nunmehr der Oberste Autarkie-Ausschuß unter Vorsitz Mussolinis den Beimischungszwang angeordnet hat. Aber aus den Mitteilungen des „Duce" selbst ging hervor, daß der Absatz von Geweben aus künstlichen Fasern auf wachsende Schwierigkeiten stieß, was — wie deutsche Zeitungen zu berichten wissen — vor allem für „Lanital" zutrifft. Die „Stampa" bezeichnet die Vorschrift, die für den Konsum im Inlande bestimmten Gewebe aus in einem durch den technischen korporativen Ausschuß festzusetzenden Verhältnis mit nationalen Natur- und Kunstfasern hergestellten Mischgarnen zu fabrizieren als „harte, aber unaufschiebbare Maßnahme". Als „nazionale" Fasern sind neben in Italien und den Besitzungen gewonnenen pflanzlichen und tierischen vor allem synthetische Fasern zu verstehen. Im Rahmen der Tagung der Obersten Autarkie-Kommission wurden übrigens recht interessante Angaben über die bisherige Verwendung „nationaler" Fasern gemacht. So wurden 1938 in Italien bereits 80 000 q Baumwolle erzeugt. In der Baumwollindustrie wurden 1934 120 000 q „nationale" Fasern verwendet, 1938 dagegen 600 000 q. Gegenwärtig sollen bereits 52% Inlandsfasern Verwendung finden; dieser Prozentsatz soll bis 1941 auf 64% gebracht werden. In neuerdings in Italien urbar gemachten Gebieten sollen Baumwollpflanzungen angelegt werden. Im Gebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe sind bereits 1000 ha mit Baumwolle bestellt. Total soll die italienische Textilindustrie jährlich ca. 400 Millionen kg Fasern aller Art verarbeiten; davon sind für den Binnenmarkt 265 Millionen kg bestimmt, für den Export 135 Millionen kg. 1937 soll die Produktion „nationaler" Fasern 242 Millionen kg betragen haben. (In bemerkenswertem Gegensatz zu dieser Ziffer, die italienischen Quellen entnommen ist, steht eine Meldung der „N. Z. Z.". Danach betrug die Produktion der 31 italienischen Kunstfaserfabriken in den ersten sieben Monaten 1938 80 822 t gegen 69 167 t in der gleichen Zeit des Vorjahres; vielleicht erklärt sich dieser Gegensatz dadurch, daß die erste Ziffer auch natürliche „nationale" Fasern umfaßt.) Aber nicht genug mit der Verhängung des Beimischungszwanges wurde gleichzeitig die Regelung der Preisgestaltung beschlossen. Dabei soll zwar sowohl die inländische Produktion und der Absatz gefördert, wie auch eine möglichst weitgehende Stabilität der Preise erzielt werden, darüber hinaus aber läßt die amtliche Begründung erkennen, daß auch politische Gesichtspunkte eine Rolle spielen: „in der vom spekulativen Einschlag gereinigten korporativen Wirtschaft hat die Willkür und das Parasitenunwesen keine Daseinsberechtigung mehr". Ganz besonders scheint Mussolini die Verwendung von „Lanital" am Herzen zu liegen. Seine Verwendung soll mit „besonderem Nachdruck" gefördert werden. Dabei darf man allerdings nicht übersehen, daß seine Verarbeitung größere Umstellungen in der Wollindustrie benötigt — von der Preisfrage ganz abgesehen. Sicher hat man es in Italien mit besonderer Genugtuung verzeichnet, daß der Präsident des „Australian Wool Board" (Sir Kelly) erklärte, die neuen Textilstoffe stellten einen ernsthaften Konkurrenten für australische Wolle dar und der Regierung vorschlug, mit Italien ein besonderes Abkommen über den Austausch von Wolle gegen italienische Produkte abzuschließen, um der australischen Wolle neue Exportmöglichkeiten zu erschließen.

In Frankreich tritt die Frage der Lanitalproduktion jetzt ebenfalls in ein aktutes Stadium. „L'Industrie Textile" bringt einen großen Aufsatz von Bellecour über dieses Thema. Darin werden die Möglichkeiten der Lanital-Erzeugung untersucht, wobei der Autor zu dem Ergebnis kommt, daß es ohne weiteres möglich sei, 4 500 t Lanital pro Jahr oder ca. 13 000 kg pro Tag zu fabrizieren. In Wasquehal (Departement Nord) werde die Produktion demnächst aufgenommen mit einer vorläufigen Tageskapazität von 4 000 kg. Das Lanital werde an die Kämmereien und Spinnereien geliefert, die die ihnen gut scheinenden Mischungen selbst vornehmen werden. Der Artikel schließt mit der Anführung nationaler Gesichtspunkte, die für die „Lanital"-Produktion sprächen.

Ein „Lanital" ähnliches Produkt haben zwei Chemiker des amerikanischen Handelsministeriums entwickelt. Die Herren St. P. Gould und E. O. Whittier wollen Kunstfasern aus Kasein herstellen, wobei sie aber das Kasein in kaustischen Sodalösungen auflösen und den Brei ähnlich dem Viscoseverfahren ausfasern. Das gewonnene Produkt soll der Wolle ähnlich sein, aber einen geringeren Schwefelgehalt als diese haben. Von einer Auswertung des Verfahrens ist bisher nichts bekannt geworden.

Einen Stillstand auf dem Gebiet der Kunstfaserherstellung scheint es vorerst überhaupt nicht zu geben. Aus dem Deutschen Reich kommt die in der „N. Z. Z." wiedergegebene Meldung, daß man dort Stapelfaser aus Kartoffelkraut gewinnen will. Verarbeitungsversuche in der Fabrik der „Thüringischen Zellwoll A.-G." in Schwarza sollen so günstig ausgefallen sein, daß man bereits aus der diesjährigen Kartoffelernte 100 000 q Kartoffelkraut „erfassen" will, um daraus Stapelfaser herzustellen. Die Lage der reichsdeutschen Kunstfaserindustrie wird als günstig bezeichnet. Die deutsche Wirtschaftspresse berichtet, daß der Konzern der „Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G." dauernd vollbeschäftigt sei und befriedigenden Absatz habe; der Export allerdings sei zurückgegangen. Auch die dem Konzern gehörende „Erste Oesterreichische Glanzstoff A.-G." in St. Pölten ist gut beschäftigt und konnte pro 1937 5% Dividende ausschütten. Die „Böhmische Glanzstoff-Fabrik" in Lobositz ist seit dem Einmarsch der deutschen Armee in die Tschechoslowakei ebenfalls in reichsdeutschem Besitz. Pro 1937 zahlt dieses Unternehmen 4,5% Dividende.

Weniger günstig ist die Lage der Rayonindustrie in den Niederlanden. Die Produktion der „Algemeene Kunstzijde Unie" (AKU) soll in letzter Zeit auf die Hälfte der Vorjahresmenge geschrumpft sein. Der Export ist stark zurückgegangen, die Lage am Inlandsmarkt unbefriedigend. Im Betrieb in Ede mußten 350 Arbeitnehmer entlassen werden. Auch die N. V. Internationale Viscose Cie., Breda, mußte ihren 105 590 Gulden betragenden Reingewinn von 1937/38 auf neue Rechnung vortragen, da Rückstellungen sowohl beim Stammunternehmen wie bei den ausländischen Tochtergesellschaften für erforderlich gehalten werden. Er.

Spinnstoffwirtschaft im Herbst- und Wintergeschäft

Binnenmarkt als Bollwerk.

Nach Beendigung der üblichen Sommerstille begann in der deutschen Spinnstoffwirtschaft neues reges Leben. Zum Teil wurde die jahreszeitliche Flaute, die insgesamt die Beschäftigung um rund 8% gegenüber dem Höchststande vom Mai verringerte, schneller überwunden als im vorigen Jahre. So standen z. B. Wollwäscherei, Möbelstoffindustrie, Vigognespinnerei schon im Juli wieder in gesteigerter Arbeit, während bei andern Zweigen sich der sommerliche Rückgang zumindest verlangsamte. Die gesamte Textilwarenerzeugung, die im 1. Halbjahr den hohen Durchschnitt von 1928 um über 5% und den vorjährigen Stand um rund 7% überbot, wird allen Anzeichen nach auch im Herbst- und Wintergeschäft mit ansehnlichen Ziffern aufwarten, wo möglich zu neuen Spitzenergebnissen aufsteigen. Dafür spricht eine Reihe von Bedingungen und Merkmalen: der fortdauernde Zuwachs des Volkseinkommens, der Anstieg der Umsätze im Textileinzelhandel seine Lagerräumung und Verflüssigung im Sommerschlußverkauf, die umfangreichen Stammaufträge, die der Textilgroßhandel buchen konnte, die Erfolge einer ganzen Anzahl von Spinnstoff- und Bekleidungszweigen auf den verschiedenen Herbstmessen. Der von Arbeit erfüllte großdeutsche Markt erweist sich als ein Bollwerk, das sich durch Gegenströmungen auf andern Märkten nicht mehr erschüttern läßt.

Gesamtausfuhrverluste begrenzt.

Die Erschwerungen der Ausfuhr treffen einzelne Zweige, die (wie etwa die Seiden- und Samtindustrie) den Außenhandel von jeher besonders gepflegt haben, zwar mit überdruchschnittlicher Stärke; Mengen und Preise sind im Wettbewerb von Waren und Währungen merklich gedrückt. Die gesamte Ausfuhreinbuße der Textilindustrie jedoch betrug bei der wichtigsten Gattung, den Fertigwaren, im 1. Halbjahr 1938 wertmäßig nur knapp 3% gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, ein Ergebnis, das die Anstrengung und Wendigkeit der deutschen Spinnstoffwirtschaft beleuchtet und der Ware ein gutes Zeugnis ausstellt. Gewebe und Gewirke haben sich recht gut gehalten, während in der Gruppe Enderzeugnisse (Wirk- und Strickwaren, Kleidung, Wäsche) Abstriche nicht zu vermeiden waren. Wenn die Halbwaren (Gespinste) wesentlich mehr einbüßten (rund 36%), so ist dabei folgendes zu beachten: einmal die stärkere und schnellere Wirkung der Rohstoffpreisstürze in den Garnen als in den Fertigwaren, zweitens die Umlagerungen innerhalb der großdeutschen Spinnstoffwirtschaft (die erhöhten Verkäufe in die Ostmark sind Binnenabsatz geworden), drittens der offenbar beträchtlich gestiegene heimische Bedarf an Garnen; darauf weist auch die gleichzeitige Zunahme der Halbwareneinfuhr um rund 10 000 dz hin.

Bessere Rohstoffversorgung.

Auf jeden Fall ergibt sich, daß die Krise des Weltmarktes der deutschen Spinnstoffwirtschaft nur noch wenig anhaben kann. Ja, die Wahl der günstigsten Eindeckungszeit für eine Anzahl von Rohstoffen trug — neben der Preisordnung — dazu bei, von der deutschen Bevölkerung äußere Preisauswüchse fernzuhalten und die Wettbewerbskraft der deutschen Erzeugnisse auf den Außenmärkten zu heben, während die devisengesättigten Länder viel teure Bestände verarbeiten mußten, die sie im Höchststand der Kurse erwarben. Die Lenkung des Außenhandels nach übergeordneten Maßstäben hat ihre Probe bestanden. Das wird besonders unterstrichen durch den Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen, der im 1. Halbjahr 1938 mit über 436 000 t um 10% größer war als im Jahre zuvor, aber fast 8% weniger kostete; die Versorgung mit fremden Naturstinnstoffen ist also mit geringerem Aufwand wesentlich besser geworden. Die Rohstofflage hat sich von hier aus merklich entspannt, während die gegen Mitte des Jahres bereits auf etwa 180 000 t Jahreserzeugung angewachsene Zellwoll- und Kunstseidengewinnung neben dem steigenden Anfall von heimischen Natur- und Reißspinnstoffen (zusammen über 150 000 t) stark zur Entlastung beitrug.

Ausfuhrerfolge mit Güteerzeugnissen.

Die deutsche Spinnstoffwirtschaft ging mit Zuversicht ins Herbst- und Winterhalbjahr hinein; der fest in sich ruhende deutsche Markt verheißt die Deckung eines steigenden Bedarfs, während gepflegte Sondererzeugnisse, zumal mit geschmacklichem Einschlag und modischer Gunst, draußen noch immer ihre Abnehmer finden. Es scheint nicht von ungefähr, wenn deutsche Strumpfwaren in England — entgegen der Weltmarktgrundrichtung — im 1. Halbjahr 1938 einen um 15% erhöhten Mengenabsatz buchten, wenn ausgesprochene Güteerzeugnisse der württembergischen Trikotagen- und Strickwarenindustrie sich einer Besserung der Ausfuhr erfreuten, wenn Filzwaren, technische Gewebe, Netzunterwäsche ihren Außenabsatz zu steigern vermochten, wenn die Plüschwebereien von einer Hebung der Ausfuhr berichten, wenn sich einzelne „Barmer Artikel" wieder stärker auf dem Weltmarkt einschalten konnten. Das sind immerhin erfreuliche Merkmale angesichts der Bedrängnisse, denen besonders Massen- und Stapelerzeugnisse erneut unterliegen. Anstrengungen sind gewiß sehr nötig und werden auch nicht gescheut. Ein Ausfuhrbüro der Wäscheindustrie ist zur Pflege wichtigen Außenabsatzes leistungsfähiger Firmen bestimmt. Die unlängst gegründete „Zellwoll-Ausfuhrgemeinschaft G. m. b. H.", die sich die Erfahrungen und Beziehungen des Bremer Baumwolleinfuhrhandels zunutze macht, deutet darauf hin, daß man beim bevorstehenden Hochstande der Erzeugung auch die Zeit für gekommen hält, der Zellwolle mit vereinten Kräften den Weg auf den Weltmarkt zu bahnen; die I. G. und der Glanzstoffkonzern bedienen sich dazu ihrer eignen ausgedehnten Verbindungen.

Leistungskampf der Textilindustrie.

Die gesteigerte Rohstoffversorgung, die vor allem der Baumwoll- und Bastfaserwirtschaft im gehörigen Grade zugute kam, und der hohe öffentliche und noch wachsende private Verbrauch sind die Pole, zwischen denen die Betätigung der deutschen Spinnstoffwirtschaft marktmäßig eingespannt ist. Die Facharbeitersorge, die störend hineinspielt, wird durch technischen Einsatz und durch Steigerung der Einzelleistung nach Kräften zu meistern versucht. Das im ganzen günstige Bild wird ergänzt durch die dauernden Fortschritte, die bei der Zellwollgewinnung und -verarbeitung fast von Tag zu Tag errungen werden, gewisse Spannungen in grobfädigen und glatten Baumwollgeweben sind nicht von entscheidender Wirkung; sie werden (zumal beim Grobgarnbedarf) durch Sonderzuteilungen behoben oder (angesichts der umfassenden Nachfrage nach Baumwolldecken, Tüchern, Schals) zumindest gemildert; auch hier erwies sich die Zellwolle als geeignete Helferin. Der Uebergang zu feinern Ausspinnungen hat sich bei der Streckung des Spinnstoffeinsatzes bewährt; er nützte jedoch jenen Spinnereien nichts, die schon immer Feingarne erzeugten, während andrerseits die Hersteller von Schwergeweben, die grobe Nummern benötigen, vor außerordentliche Aufgaben gestellt wurden. Man sieht, welche „Probleme" im Zuge unsrer Rohstoffumwälzung aufgetaucht sind; die deutsche Spinnstoffwirtschaft verdient heute die Anerkennung, daß sie in einem nie gesehenen Leistungskampfe, von dem sich der Fernstehende keine Vorstellung macht, die drückende Zeit überwunden und die ihr gestellten Aufgaben fast restlos gelöst hat. Es ist kein Zweifel, daß sie die noch mancherlei offenen Fragen der engen Zusammenarbeit mit der ostmärkischen Spinnstoffwirtschaft und die mit dem Zuwachs der sudetendeutschen Textilindustrie neu aufgeworfenen Fragen mit dem gleichen Ernste beantworten wird.

Flotter Geschäftsgang fast überall.

Fast alle Textilbezirke und Spinnstoffzweige, die nicht von Wetter, Mode, Jahreszeit oder Weltmarktdruck gehemmt wurden, berichten mit gradmäßigen Unterschieden von flottem oder zufriedenstellendem Einsetzen des Herbst- und Wintergeschäfts, das zum großen Teil schon wieder dem Frühjahrsbedarf gilt. Baumwoll- und Zellwollgespinste, Baumwollgewebe, Kamm- und Streichgarne, Tuche, Futterstoffe, Teppich- und Möbelstoffe, Flachsgarne und Leinenwaren sind vom Binnenmarkt rege gefragt, nachdem vielfach (so vorzüglich in der Leinenindustrie) ein gutes Sommergeschäft vorausgegangen war. Es versteht sich von selbst, daß die Zellwolle dank der Vielseitigkeit ihrer Arten und Abwandlungen in allen geeigneten Bereichen das Warenbild beeinflußt oder bestimmt. Die Seidenindustrie erwartet neue Belebung, Samte (zumal knitterfreier Kunstseidensamt) erfreuen sich ihrer bisherigen Gunst. Die Erzeugnisse der letzten Verfeinerungsstufe, die teilweise schon in die Bekleidung hineinreichen, und die

Wäsche- und Bekleidungsindustrie selbst haben zumeist befriedigende oder reichliche Aufträge. Die Zellwoll- und Kunstseidenindustrie aber als Spinnstofferzeuger ist nach wie vor hoch beschäftigt. Im Rahmen der Rohstoff- und Garnversorgung ist nirgends eine nennenswerte Lücke der wirtschaftlichen Betätigung zu finden, soweit eben nicht vereinzelt natürliche Kräfte (Mode, Jahreszeit) oder (in betonten Ausfuhrzweigen) außenwirtschaftliche Hemmungen am Werke sind. Die im Vollbetrieb stehende deutsche Spinnstoffwirtschaft hat nach der erfolgreichen Bezwingung so mancher Schwierigkeiten allen Grund, mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten neun Monaten 1938:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Sept. 1938	9,286	22,993	1,568	4,520
Januar-Sept. 1937	11,675	27,765	1,486	4,353
EINFUHR:				
Januar-Sept. 1938	7,705	14,138	410	1,134
Januar-Sept. 1937	10,322	17,486	326	826

2. Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
Juli	542	1,386	133	406
August	517	1,391	134	412
September	482	1,386	168	497
III. Vierteljahr	1,541	4,163	435	1,315
II. Vierteljahr	1,387	3,789	397	1,244
I. Vierteljahr	1,618	4,480	373	1,244
Januar-Sept. 1938	4,546	12,432	1,205	3,803
Januar-Sept. 1937	4,192	13,160	1,209	3,930
EINFUHR:				
Juli	184	484	7	39
August	183	497	7	36
September	222	627	9	45
III. Vierteljahr	589	1,608	23	120
II. Vierteljahr	423	1,303	20	114
I. Vierteljahr	576	1,855	22	119
Januar-Sept. 1938	1,588	4,766	65	353
Januar-Sept. 1937	1,790	5,033	60	325

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten acht Monaten Januar—August:

	1938 sq. yards	1937 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	5 442 534	4 926 377
„ Frankreich	3 611 012	3 311 080
„ der Schweiz	769 949	1 042 944
„ anderen Ländern	652 903	816 139
Zusammen	10 476 398	10 096 540
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	352 534	458 453
„ Italien	249 329	383 430
„ der Schweiz	122 440	127 815
„ anderen Ländern	687 007	1 159 896
Zusammen	1 411 310	2 129 594
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	2 602 367	3 964 483
„ Frankreich	1 118 411	693 737
„ der Schweiz	929 321	909 037
„ anderen Ländern	4 245 510	5 251 074
Zusammen	8 895 609	10 818 331
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	921 526	283 412
„ Frankreich	997 152	504 549
„ anderen Ländern	1 545 945	1 892 646
Zusammen	3 464 623	2 680 607

Konditionierung von Wollgarnen. — Der Verein Schweizerischer Wollindustrieller hat gemeinsam mit der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen eine „Regelung betr. Wollkonditionierung, Garnnummer-Bestimmung und Toleranzen" ausgearbeitet. Die Schrift kann zum Preis von 80 Rappen je Exemplar vom Sekretariat des Vereins Schweizer Wollindustrieller, Zürich 1, Bahnhofstraße 32, bezogen werden.

In dieser Beziehung sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Seidentrocknungs-Anstalt Zürich für die Ausführung der in dieser Regelung vorgesehenen Untersuchungen zuständig ist. Während für Proben zu Kontrollzwecken in den meisten Fällen das gewöhnliche Nummermittel genügt und das konditionierte Mittel nicht verlangt wird, sollte in Streitfällen die Anstalt immer auch mit der Feststellung der konditionierten Nummer beauftragt werden.

Zolleinnahmen aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Im Jahresbericht 1937 der schweizerischen Handelsstatistik wird der Zollertrag aus der Einfuhr von seidenen und Rayongeweben der Pos. 447/448 für das Jahr 1937 mit 1,4 Millionen angegeben, gegen 1,2 Millionen im Jahr 1936 und 1,3 Millionen im Jahr 1935. Demnach hätte sich bei einer Gesamteinfuhr im Wert von rund 6,8 Millionen Franken, die durchschnittliche Zollbelastung der Seiden- und Rayongewebe auf rund 20% belaufen, ein Verhältnis, das angesichts der Zollsätze der anderen Länder als bescheiden betrachtet werden kann.

Die Kategorie der Spinn- und Flechtstoffe und der Konfektion hat im Jahr 1937 einen Gesamtzollertrag von 17,4 Millionen Franken abgeworfen. Den größten Posten liefert die Position der wollenen Kleiderstoffe mit 3,1 Millionen Franken.

Belgien. Aenderung der Seidenzölle. — Durch eine königliche Verfügung vom 9. September 1938, die jedoch erst am 25. gleichen Monats veröffentlicht wurde, haben die Zölle für Krepp und andere seidene Gewebe der belgischen T.-No. 501 und ex 511 verschiedene Aenderungen erfahren. Die betreffenden Positionen lauten nunmehr wie folgt:

T. No.	Neuer Zoll belg. Fr. je 1 kg	Bisheriger Zoll belg. Fr. je 1 kg
501 Krepp:		
a) ganz aus Naturseide:		
1. in Kette und Schuß aus stark gezwirnten Fäden:		
A. bedruckt:		
I. bis 5 Farben	58.—	70.—
II. mehr als 5 Farben	48.—	70.—
B. andere:		
I. gemustert, auf Jacquard-Stühlen hergestellt oder mit 24 und mehr Litzen gewoben:		
a) roh	53.—	63.—
b) andere	60.—	70.—
II. nicht anderweit genannt:		
a) roh	84.—	63.—
b) andere	93.—	70.—
2. andere:		
A. bedruckt, je Quadratmeter wiegend:		
I. weniger als 50 g	58.—	43.—
II. 50 g und mehr	48.—	43.—
B. nicht anderweit genannt, je Quadratmeter wiegend:		
I. weniger als 60 g:		
a) roh	84.—	63.—
b) andere	93.—	70.—
II. 60 bis und mit 89 g:		
a) roh	62.—	48.—
b) andere	67.—	53.—
III. 90 g und mehr:		
a) roh	50.—	39.—
b) andere	55.—	43.—

T. No.	Neuer Zoll belg. Fr. je 1 kg	Bisheriger Zoll belg. Fr. je 1 kg
b) aus Naturseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen:		
1. roh	53.—	45.—
2. andere	58.—	50.—
ex 511 Andere Gewebe (als Krepp), anderweit nicht genannt:		
a) aus Naturseide, je Quadratmeter wiegend:		
1. weniger als 35 g:		
A. roh	80.—	68.—
B. andere	90.—	75.50
2. 35 g und mehr:		
A. roh	44.—	37.—
B. andere:		
I. Gewebe ausschließlich zur Herstellung von Krawatten bestimmt	30.—	30.—
II. andere, nicht unter I. genannt	50.—	41.50
b) aus Naturseide, gemischt mit anderen Spinnstoffen:		
1. roh	32.—	27.—
2. andere	36.—	30.—

Die neuen Zölle sind am 26. September 1938 in Kraft getreten. — Die Verfügung vom 9. September bringt insbesondere inbezug auf die bedruckten und die gemusterten Gewebe einen, dem bisherigen gegenüber abweichenden Wortlaut, sodaß der Vergleich der alten und neuen Ansätze unter diesem Vorbehalt aufgestellt wird.

Jugoslawien. Kontingentierung der Ausfuhr. — Im schweizerisch-jugoslawischen Abkommen vom 27. Juni 1938, das am 1. August in Kraft trat, ist die freie Ausfuhrmöglichkeit im Rahmen eines Gesamt-Landeskontingentes gewährleistet; demgemäß kamen die von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft für die Ausfuhr von Seiden und von seidenen und kunstseidenen Geweben ausgestellten Kontingentszertifikate in Wegfall. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß diese Neuregelung sich nicht aufrecht erhalten ließ, da die für die Bezahlung der schweizerischen Ausfuhr erforderlichen jugoslawischen Gegenposten fehlen. Die jugoslawischen Behörden haben denn auch die Einfuhr von 39 Warenpositionen mit Wirkung ab 1. Oktober einer Beschränkung unterworfen und die Schweiz hat nunmehr zu gleichen Maßnahmen gegriffen und mit rückwirkender Kraft, d. h. ebenfalls ab 1. Oktober 1938 die gesamte Ausfuhr nach Jugoslawien von der Beibringung von Kontingents-Zertifikaten abhängig gemacht. Für die Bemessung der Kontingente gilt die durchschnittliche Ausfuhr in den drei Jahren 1935, 1936 und 1937.

Mit der Erteilung der Kontingents-Zertifikate für Grègen, gezwirnte Seiden, gefärbte Seiden, Nähseiden, seidene und Rayongewebe aller Art, Seidenbeuteltuch, Decken und Posamentierwaren ist wiederum die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft betraut worden.

Mexiko. Zolltarifänderungen. — Mit Wirkung ab 27. August 1938 sind für eine große Zahl von Erzeugnissen Zolltarifänderungen, meist im Sinne einer Ermäßigung, verfügt worden. Für kunstseidene und Mischgewebe kommen im wesentlichen folgende neuen Ansätze in Frage:

T. No.		je kg brutto in mex. $ Zoll ab 27. Aug. 1938	früherer Zoll
44.40	Gewebe aus Kunstseide, auch bestickt, mit Ausnahme von Seide, im Gewicht bis zu 50 g auf 1 m²	17.—	20.—
44.41	desgl., im Gewicht von 51 bis 150 g je m²	16.—	18.—
44.42	desgl., im Gewicht von mehr als 150 g je m²	15.—	17.—
44.43	Gewebe aus Kunstseide, mit Seide bestickt	17.—	20.—
44.60	Gewebe aus Kunstseide, mit Beimischung von unedlem Metall oder Perlen	20.—	20.—
44.61	Gewebe aus Kunstseide, mit Beimischung von Edelmetall oder Perlen	20.—	20.—
4.48.12	Chenillestoffe aus Kunstseide, auch mit anderen Spinnstoffen, Seide ausgeschlossen, gemischt	9.—	14.—

Schutz des Wortes „Seide" in Brasilien. — Nachdem schon vor längerer Zeit gemeldet worden war, daß auch Brasilien ein Gesetz zum Schutze des Wortes „Seide" erlassen werde, ist dieses nunmehr erschienen und wird am 19. März 1939 in Kraft treten. Die Ausführungsbestimmungen halten sich im wesentlichen an die entsprechenden italienischen Vorschriften. Ein Unterschied besteht jedoch darin, daß unerschwerte Seide als „reine Seide" bezeichnet werden muß, während innerhalb bestimmter Grenzen erschwerte Seide nur als „Seide" kenntlich gemacht werden darf. Im übrigen müssen sämtliche Spinnstoffe, Gewebe und Waren, die mit der Seide verwechselt werden könnten, ausdrücklich unter dem Namen ausgeboten und verkauft werden, der ihre Eigenart kennzeichnet.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August:

	1938 kg	1937 kg	Jan.-Aug. 1938 kg
Mailand	134 625	78 570	2 294 700
Lyon	130 947	133 558	1 129 411
Zürich	15 534	9 271	118 683
Basel	—	—	—
St. Etienne	3 897	3 605	37 417
Turin	1 607	4 080	48 320
Como	4 143	2 751	61 863
Vicenza	211	—	251 310

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat September:

	1938 kg	1937 kg	Jan.-Sept. 1938 kg
Mailand	169 995	178 230	2 464 695
Lyon	150 682	157 601	1 280 093
Zürich	17 088	19 939	135 771
Basel	6 004	12 675	20 898
St. Etienne	—	6 440	—
Turin	4 852	10 417	53 172
Como	5 949	11 798	67 812
Vicenza	2 706	795	254 016

Schweiz

Betriebseinstellung. Ende Oktober wurde der Betrieb der Spinnerei und Weberei Luchsingen endgültig eingestellt. Das Geschäft wurde Ende der 20er Jahre des 19. Jahrhunderts gegründet und beschäftigte in den letzten Zeiten seiner besten Prosperität 220 Arbeiter, in den letzten Jahren noch etwa 80. Die allgemeine Krise, sowie der im letzten Jahr erfolgte Tod des Inhabers, J. Jenny-Luchsinger, sind die Ursachen der Schließung, die von der Gemeinde Luchsingen als schwerer Schlag empfunden wird.

Die Handmaschinenstickerei ist der älteste Zweig der schweizerischen Maschinenstickerei. Vor mehr als hundert Jahren begannen die ersten Versuche, mit der Handmaschine Stickereien herzustellen. In der Folge entstand eine gewaltige Zahl von Handstickmaschinen, die über die ganze Ostschweiz verstreut waren. Dieser Industriezweig hat der schweizerischen Volkswirtschaft im allgemeinen und der ostschweizerischen Wirtschaft im besonderen sehr große und wertvolle Dienste geleistet.

Erst als die Schifflimaschine aufkam, ging die Handmaschinenstickerei an Bedeutung zurück. Aber auch heute noch verschafft die Handmaschinenstickerei zahlreichen Familien Verdienst und Arbeit. Wir besitzen heute noch 853 Handmaschinen, die auf 339 Betriebe in der ganzen Ostschweiz

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat September 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	September 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,182	—	—	—	1,689	—	3,871	3,088
Trame	10	—	—	—	—	2,617	120	2,747	2,203
Grège	633	629	—	3,456	—	4,241	1,241	10,200	14,648
Crêpe	—	35	—	—	—	235	—	270	72
Rayon	—	204	—	—	—	—	—	204	—
Crêpe-Rayon	—	131	—	—	—	—	—	131	—
	643	3,181	—	3,456	—	8,782	1,361	17,423	20,011

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	73	1,850	42	51	—	10	2	4 Muster
Trame	38	649	17	17	—	2	20	Rohbaumwolle kg 6.700
Grège	121	3,854	—	4	—	11	—	
Crêpe	4	80	12	—	—	1	9	
Rayon	67	670	12	16	—	—	1	
Crêpe-Rayon	7	132	16	12	—	—	1	Der Direktor:
	310	7,235	99	100	23	24	33	**Müller.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 3. Quartal 1938

Konditioniert und netto gewogen	3. Quartal 1938	3. Quartal 1937	Januar-Sept. 1938	Januar-Sept. 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**1,053**	752	**3,064**	3,453
Trame	**773**	724	**2,578**	3,036
Grège	**19,072**	30,595	**45,415**	85,621
Divers	—	25	**600**	606
	20,898	**32,096**	**51,657**	**92,716**
Kunstseide	**1,764**	549	**1,774**	2,635
Wolle, Cotton / Divers	**21,225**	12,195	**26,909**	278,549

Untersuchung in	Titre	Nachmessen	Zwirn	Elast. u. Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	375	—	180	200	—
Trame	486	—	—	—	—
Grège	8,382	—	—	—	—
Schappe	12	9	20	300	—
Kunstseide	20	—	20	80	—
Divers	—	18	—	—	—
	9,275	**27**	**220**	**580**	—

Brutto gewogen kg 19,402

BASEL, den 30. September 1938.

Der Direktor:
J. Oertli.

verteilt sind. Da der Export immer schwieriger geworden ist, hat für die Handmaschine der Inlandmarkt eine größere Bedeutung erhalten. Die auf der Handmaschine hergestellten Produkte sind besonders solid und schön und finden daher unter der Käuferschaft, namentlich im Inlande, immer gute Abnehmer.

Die Hauptartikel, die heute auf der Handmaschine hergestellt werden sind bestickte Stoffe zu Kleidern und Blusen, bestickte Taschentücher und Motive zu Dekorationszwecken. Die Handmaschinensticker machen ihre Erzeugnisse durch die Verwendung der Armbrust als einheimische Fabrikate kenntlich. Wer solche kauft, unterstützt eine schöne alte Industrie unseres Landes und bringt Verdienst in Gegenden und Häuser, die stark von der Krise betroffen worden sind. Nachdem die Mode sich wieder mehr der Dekoration zugewendet hat, ist auch in die Stickerei vermehrtes Leben zurückgekehrt. Es ist sehr zu begrüßen, wenn unsere Schweizerfrauen nach Möglichkeit für die Bekleidung und Wäsche die guten Handmaschinenstickereien unseres Landes, die das Armbrustzeichen tragen, verwenden, und dadurch ihre Verbundenheit mit diesen kleinen, in den letzten Jahren so stark betroffenen Industriebetrieben beweisen. S U-P.

Belgien

Aus der Rayonindustrie. Ueber die gegenwärtige Lage der belgischen Rayonindustrie wird im Geschäftsbericht der Union des Fabriques Belges de Textiles Artificiels mitgeteilt, daß nach dem starken Aufschwung im Jahre 1936 und Anfang des vergangenen Jahres seither ein starker Rückschlag eingetreten sei. Einem ausführlichen Berichte der „N. Z. Z." entnehmen wir nachstehende Angaben. Der Absatz im eigenen Lande und auf den Exportmärkten verschlechterte sich mehr und mehr. Dies bedingte, daß nicht nur der Ausbau der Fabriken unterbrochen, sondern auch die Produktion immer mehr eingeschränkt werden mußte. Die Lage auf dem Inlandmarkt wurde durch eine übermäßige Einfuhr noch verschlechtert. Die rückläufige Bewegung auf dem Weltmarkt führte zu starken Preiseinbußen. Man hoffe, trotz den ungünstigen Faktoren, weiter durch Verbesserung der Produktionsmethoden und Hebung der Qualität die Konkurrenz bestehen zu können, zumal die Regierung in ihren Handelsverträgen eine günstige Behandlung der belgischen Kunstseide ausbedinge. Die Fabrikation kurzer Fasern, die im Ausland als Ersatz für Wolle und Baumwolle einen derartigen Aufschwung genommen habe, daß sie gegenwärtig gewichtsmäßig schon etwa die Hälfte der Weltkunstseidenerzeugung betrage, komme in Belgien erst langsam in Gang. Da die Verarbeitung dieser Fasern allein oder in Mischung mit Wolle und Baumwolle die Herstellung neuartiger Artikel ermögliche, glaube man, daß auch diejenigen Länder, bei denen Devisengründe keine überwiegende Rolle spielten, zur Anwendung dieser Kunstfasern übergehen würden, und man suche diese Entwicklung durch eine aktive Propaganda zu

fördern. Die für die Stapelfaserfabrikation besonders gut ausgerüstete Fabrik in Zwynaerde bei Gent konnte für dieses Spezialprodukt wieder in Betrieb genommen werden.

Deutschland

Die Seidenindustrie im Sudetenland. — Der Uebergang des Sudetenlandes an das Deutsche Reich bedeutet, soweit die dortige Seidenindustrie in Frage kommt, in der Hauptsache die Wiederherstellung des Zustandes, wie er vor Beendigung des Weltkrieges bestanden hatte. Die österreichischen und in Wien ansässigen Fabrikanten gehörenden Betriebe im Sudetenland werden nunmehr, ohne den ihnen bisher eingeräumten, besonderen Veredlungsverkehr auszunützen, mit den Ausrüstungsanstalten in Wien arbeiten können. Dieser Veredlungsverkehr war vom wirtschaftlichen Standpunkte der in Wien niedergelassenen und ihres ursprünglichen und natürlichen Arbeitsgebietes beraubten Ausrüstungsanstalten, wie auch der in der Tschechoslowakei gelegenen Seiden- und Kunstseidenwebereien, denen es in diesem Lande an ausreichenden Ausrüstungsmöglichkeiten für ihre Ware fehlte, verständlich; da er jedoch in Wirklichkeit eine zollfreie Einfuhr tschechoslowakischer Ware nach Oesterreich gestattete, also den, dem Veredlungsverkehr gesteckten Rahmen weit überschritt und gegen den Meistbegünstigungsgrundsatz verstieß, so wurde dieser Verkehr nicht nur vom Ausland, sondern auch von der darunter leidenden österreichischen Seidenweberei angegriffen, freilich ohne Erfolg. Dieses Kapitel, das auch in den Mitteilungen über Textilindustrie häufig zur Sprache kam, gehört nunmehr der Vergangenheit an und im Sudetenland gewobene Ware wird nunmehr auf natürlichem Wege zollfrei in die heutige Ostmark gelangen.

Ueber die Bedeutung der Seidenweberei im Sudetenland gibt ein Sonderbericht des Berliner V. B. einige Aufschlüsse. Die Industrie ist fast ausschließlich in den mährischen und schlesischen Gebieten niedergelassen und soll über etwa 14 000 Webstühle verfügen. In den Zeiten der Hochkonjunktur seien bis 17 000 Arbeiter beschäftigt worden, während es sich heute um eine Zahl von nur noch 6 000 handle. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe werde etwa zu einem Drittel ausgenützt. Bisher seien fast alle Stoffe in Breiten von 70 bis 86 cm hergestellt worden; um mit der deutschen Industrie Schritt zu halten, sei nunmehr die Anfertigung von 140 cm breiter Ware vorgesehen und ebenso, um den Ansprüchen des deutschen Marktes zu genügen, der Uebergang auf Massenartikel in großem Umfange. Diese Umstellung werde durch die niedrigen Löhne, die im Sudetenland bezahlt würden, erleichtert. Den sudetendeutschen Webereien würden in Zukunft die gleichen Mengen Naturseide zugewiesen werden, die sie 1937 verbraucht hätten; zusätzlicher Bedarf sei mit Kunstseide zu decken. Diese werde, wie bisher, aus den Fabriken in St. Pölten in der Ostmark, in Theresiental und in Lobositz im neubesetzten Gebiet bezogen, die beide dem Glanzstoff-Konzern angehören. Zellwolle sei schon seit längerer Zeit verarbeitet worden. Um endlich den besonderen Schwierigkeiten der sudetendeutschen Industrie Rechnung zu tragen, ist es der deutschen Seiden- und Kunstseidenweberei bis aus weiteres untersagt, im Sudetengebiet Angebote zu machen.

Die Ausfuhr sudentendeutscher Seiden- und Kunstseidengewebe richtete sich insbesondere nach den Oststaaten, war aber auch nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern bedeutend. Als nunmehr deutsches Erzeugnis, wird die sudetendeutsche Ware mit neuen Absatzschwierigkeiten im Auslande zu rechnen haben, aber wohl auch des weitgehenden deutschen Ausfuhrförderungsverfahrens teilhaftig werden.

Aus der deutschen Krawattenstoffweberei. Die Kölnische Zeitung vom 3. September 1938 enthält Ausführungen über die gegenwärtige Lage der deutschen Krawattenstoffweberei, denen wir folgendes entnehmen:

Die deutsche Krawattenstoffweberei erfreut sich eines guten Geschäftsganges und ist namentlich vom Erfolg der Herbstkollektionen befriedigt. Die Kundschaft wende sich in steigendem Maße der seidenen Krawatte zu und mehr als 40% der Bestellungen haben sich auf diesen Artikel bezogen. Diese Richtung komme nicht nur der Weberei, sondern auch dem Kleinhandel zugute, da die seidene Krawatte einen viel größeren Verdienst erlaube, als Krawatten aus Kunstseide oder Vistra. Einen besondern Erfolg hätten die Wiener Krawattenstoffe davongetragen; es handle sich dabei um sehr feine und dicht geschlagene Ware mit schönen Mustern. Die Preise der österreichischen Krawattenstoffe seien denjenigen der deutschen Ware angepaßt worden. In kunstseidenen knitterfreien Krawattenstoffen halten sich die Umsätze auf bisheriger Höhe. Auch bei diesem Artikel erstrecke sich die Nachfrage im wesentlichen auf gute Ware. Der Absatz von Krawatten aus Vistrageweben ist stark zurückgegangen; sie werden hauptsächlich im Sommer verkauft. Habe sich im Sommer 1937 der Verkauf von Vistrakrawatten noch auf etwa 70% der Gesamtverkäufe belaufen, so sei er im Sommer 1938 auf 30% gefallen. Für Vistrakrawattenstoffe kommen die gleichen Muster in Frage wie für seidene und kunstseidene Ware.

Frankreich

Die Bandweberei von St. Etienne im Jahr 1937. — Dem Lyoner Bulletin des Soies ist zu entnehmen, daß die Erzeugung der Textilindustrie von St. Etienne, die im wesentlichen Bänder, Litzen und Posamentierwaren, in neuerer Zeit aber auch Krawatten, Schärpen und Kleiderstoffe umfaßt, für das Jahr 1937 einen Gesamtwert von 303 Millionen Franken aufweist. Dem Jahr 1936 gegenüber läßt sich ein Vorsprung von 40,5 Millionen Franken feststellen, doch wird darauf hingewiesen, daß im letzten Vorkriegsjahr 1913 die Bandweberei allein einen Posten von 95 Millionen Goldfranken oder 700 Millionen heutiger französischer Franken darstellte. Bemerkenswert für 1937 ist die beträchtliche Zunahme der verarbeiteten Seide und zwar sowohl bei den Bändern, als auch bei den Stoffen. Bezeichnenderweise ist aber die seidene Ware namentlich im Inland abgesetzt worden, während das Ausland in vermehrtem Maße kunstseidene Ware bezogen hat.

Das Baumwollband wird vom Wettbewerb der Fabrikanten in Nordfrankreich hart bedrängt, trotzdem dieser Artikel in der Hauptsache auf dem Lande und von Webereien hergestellt wird, die sich einem Teil der sozialen Lasten und der Zahlung verhältnismäßig hoher Löhne entziehen können. Eine Zunahme der Erzeugung läßt sich bei den Wollartikeln, insbesondere Schärpen, Damenkrawatten usf. feststellen.

Im allgemeinen zeigt das Jahr 1937 für die St. Etienner Industrie einen Aufschwung, der bisher auch im laufenden Jahre anhält.

Das Münchner Abkommen und die französische Seidenweberei. — Das „Syndicat des Fabricants de Soieries et Tissus de Lyon" hat an den Präsidenten Roosevelt in Washington, an den Ministerpräsidenten Neville Chamberlain in London und an den französischen Ministerpräsidenten Daladier in Paris Telegramme gerichtet, in denen diesen drei Staatsmännern für ihre Bemühungen zur Erhaltung des Friedens der Dank der französischen Seidenweberei, die mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien enge Beziehungen unterhält, ausgesprochen wird. Das Telegramm an Ministerpräsident Daladier lautet wie folgt: Der Verband der französischen Seidenwebereien bittet Sie seine Glückwünsche und seinen bewegten Dank für ihre so glücklich abgeschlossene Aktion zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Wahrung der wirklichen Landesinteressen entgegenzunehmen.

Den Dankesbezeugungen an den französischen Ministerpräsidenten hat sich auch die Union des Marchands de Soie in Lyon und die Lyoner Handelskammer angeschlossen.

Griechenland

Die Textilindustrie in Griechenland zählt 250 Betriebe. Sie fabriziert hauptsächlich Baumwollgarne für die Bedürfnisse der einheimischen Weberei, Baumwollgarne für die Teppich-Industrie, Baumwollgewebe und Wollstoffe, Strickwaren (Strümpfe, Socken, Unterkleidung usw.), Seide und Seidengewebe für den einheimischen Bedarf (abgesehen von ausgesprochenen Luxuserzeugnissen), Hanfsäcke, etwa die Hälfte des einheimischen Bedarfes, Bindfaden und Schnüre, deren Erzeugung etwa 70% des einheimischen Bedarfes, schließlich Orient-Teppiche, hauptsächlich für die Ausfuhr. Die Ausfuhr griechischer Teppiche belief sich im Jahre 1937 auf fast 150 000 kg im Werte von rund 50 Millionen Drachmen. Sie hat sich somit gegenüber dem Jahre 1936 fast verdoppelt, da sie in diesem 86 353 kg im Werte von 21,80 Millionen Drachmen betrug und verdreifacht gegenüber dem Jahre 1935 mit 53 871

kg im Werte von 13,80 Millionen Drachmen. Die griechische Teppich-Industrie befindet sich also in einem starken Aufschwung, der allen Anzeichen nach noch weiter anhalten dürfte. Der Gesamtwert der griechischen Textilproduktion steigt von Jahr zu Jahr und hat sich von 3 253 647 000 Drachmen im Jahre 1935 auf 3 966 511 610 Drachmen im Jahre 1937 erhöht. Setzt man den Produktionsindex der griechischen Textilindustrie gleich 100 im Jahre 1928, so zeigt die Index-Tabelle folgendes, den Aufschwung der Textilindustrie in Griechenland deutlich illustrierendes Bild:

Jahr	Index	Jahr	Index
1928	100	1933	135.34
1929	100.61	1934	153.53
1930	110.63	1935	160.31
1931	116.18	1936	180.32
1932	120.41	1937	186.89

ROHSTOFFE

Seidenkampagne 1937/38. — In der Mai-Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" wurden die von der Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlichten vorläufigen Ergebnisse der Ende Mai zu Ende gegangenen Kampagne 1937/38 veröffentlicht. Inzwischen sind die endgültigen Zahlen erschienen, die von der damaligen Meldung um insgesamt 2½ Millionen kg abweichen, sodaß eine Richtigstellung angebracht erscheint. Dabei sei vorausgeschickt, daß der Unterschied den ursprünglichen Angaben gegenüber in der Hauptsache auf die Ausfuhr japanischer Grègen entfällt, die kleiner ausgefallen ist, als noch vor einigen Monaten angenommen wurde. Die Zahlen sind folgende:

	1937/38 kg	1936/37 kg
West-Europa:		
Frankreich	50 000	53 000
Italien	2 900 000	3 100 000
Spanien	21 000	40 000
Zusammen	2 971 000	3 193 000
Osteuropa, Kleinasien und Zentralasien:		
Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien usw.	214 000	218 000
Griechenland, Saloniki, Adrianopel	250 000	226 000
Anatolien und Brussa	180 000	201 000
Syrien und Cypern	130 000	80 000
Zentralasien (Ausfuhr)	2 070 000	1 850 000
Zusammen	2 844 000	2 575 000
Südamerika:		
Brasilien	25 000	50 000
Ostasien (Ausfuhr):		
Shanghai	1 148 000	3 096 000
Canton	1 218 000	1 138 000
Yokohama	27 313 000	31 313 000
Zusammen	29 704 000	35 597 000
Gesamterzeugung und Ausfuhr:	35 519 000	41 365 000

Die sichtbare Seidenerzeugung und Ausfuhr ist seit der Seidenkampagne 1930/31, die noch einen Ertrag von 48 Millionen kg gezeigt hatte, in ständiger Abnahme begriffen. Die Kampagne 1936/37 hatte wieder einen Aufschwung gebracht, doch zeigt die abgelaufene Kampagne 1937/38 wiederum einen eigentlichen Tiefstand. Der Minderertrag der letzten Kampagne gegenüber beläuft sich auf 5,8 Millionen kg oder 14%. Da, wie schon gesagt, die großen Schwankungen in den letzten Jahren in der Hauptsache von der Ausfuhrziffer japanischer Seiden herrühren und diese einer staatlichen Regelung unterworfen ist, so können sich die Verhältnisse rasch wieder ändern, wenn die Marktlage dies als zweckmäßig erscheinen lassen sollte. Für die laufende Kampagne 1938/39 steht aber schon so viel fest, daß die japanische Cocoonernte einen namhaften Ausfall zeigt und daß das gleiche auch auf die italienische Ernte zutrifft, sodaß eine starke Erhöhung der Gesamtziffer der letzten Kampagne gegenüber nicht zu erwarten ist.

Italiens Erzeugung und Handel mit synthetischen Textilien

(Nachdruck verboten)

In zwei Zahlen spiegelt sich der Siegeszug der synthetischen Spinnstoffe wieder: Weltproduktion 1900 = 0,5 Millionen kg; 1937 = 750 Millionen kg. Wir wollen hier keine Geschichte der künstlichen Fasern schreiben; die beiden Zahlen sprechen für sich selbst. Was wir aber hinzufügen müssen, ist: Rayon und Stapelfaser verdanken ihren überwältigenden Erfolg drei Faktoren: 1. Qualitative Verbesserung bei gleichzeitiger Preissenkung; 2. Annäherung der technischen und Handelseigenschaften an die natürlichen Spinnstoffe; 3. Verarbeitungsmöglichkeit der Stapelfaser auf den üblichen Maschinen der Spinnerei und Weberei ohne wesentliche technische Umgestaltung.

In Fachkreisen ist bekannt, daß Italien in der Weltproduktion für synthetische Textilien eine hervorragende Rolle spielt. Produktionsmäßig steht es an dritter Stelle der Erde, an erster Stelle in Europa. Hinsichtlich des Exportes hat Italien sogar die erste Stelle inne. Im laufenden Jahre wird Italiens Rayon- und Stapelfaserproduktion 120 Millionen kg übersteigen und mindestens 50 Millionen kg Rayon und 70 Millionen kg Stapelfaser betragen; wertmäßig dürfte die Milliarden-Lire-Grenze überschritten werden. In Anbetracht der starken Autarkiebestrebungen des Fascismus wird die Produktion schnell weiter steigen. Der italienische Export an synthetischen Spinnstoffen und daraus fabrizierten Textilien beträgt rund 50 Millionen kg und hat bei Berücksichtigung der Manufakturwaren einen Wert von ebenfalls 1 Milliarde Liere. Italiens Anteil an der Weltproduktion ist von 10% im Jahre 1932 auf 16% in 1937 gestiegen.

Für die schnelle Aufwärtsentwicklung der italienischen Kunstfaserindustrie sind aber nicht allein technische Fortschritte und Autarkiebestrebungen ausschlaggebend, es kommen andere Faktoren hinzu: 1. das Vorhandensein eines geschulten Arbeiterstammes, vor allem aus der Naturseidenwirtschaft; 2. tüchtige Ingenieure und Techniker; 3. billige elektrische Antriebskraft und 4. last not least: geringer Anteil der Rohstoffkosten an den gesamten Fabrikationskosten (gerade auf diesem Gebiete der Rohmaterialversorgung sind in letzter Zeit entscheidende Fortschritte gemacht worden, sodaß Italien auch hier im Laufe der Zeit autark sein wird).

Insgesamt gibt es derzeit in Italien 50 Betriebe zur Herstellung synthetischer Faserstoffe (einschließlich der Veredlung, Färberei usw.). Die Industrie verfügt über mehr als 145 000 Spinndüsen und ca. 700 000 Zwirnspindeln. Beschäftigt sind über 28 000 Arbeitnehmer. Rechnet man die verarbeitende Industrie (Spinnerei, Weberei, Fabrikation von Manufakturwaren) hinzu, dann kommt man auf sogar über 150 000 Arbeitnehmer.

Wie überall, so ist auch in Italien die Industrie der synthetischen Fasern weitgehend vertrustet. 90% der Betriebskapazität und des investierten Kapitals werden von drei großen Konzernen beherrscht: Snia Viscosa, Cisa-Viscosa, Châtillon. Diese Konzerne beherrschen darüber hinaus auch große Teile der verarbeitenden Industrie, wie Webereien, Wirkereien, Strumpffabriken usw., die teils Tochterunternehmen der Konzerne sind, teils unter ihrer Kontrolle stehen. Neben den drei Großunternehmen bestehen noch sechs weitere Firmen der Industrie: Bemberg, Bolognesi, Gerli, Orsi-Mangelli, Parisio, Rhodiaceta Italiana.

Besonders weit vorgeschritten ist die Kartellierung der Rayonindustrie; fast der gesamte Rayonumsatz wird kontrolliert von „Consortio Produttori Italiani Raion", Milano).

Die italienische Industrie fabriziert alle Sorten synthetischer Spinnstoffe, von denen ein großer Teil italienischer Erfindung ist. Nachstehend soll eine Uebersicht über die wichtigsten Produkte gegeben werden. An erster Stelle seien die verschiedenen Stapelfasern behandelt. Italien hatte bis zum vergangenen Jahre hier eine führende Stellung inne; wahrscheinlich ist es jetzt hinsichtlich der Produktionsmenge von Deutschland und Japan übertroffen worden. Immerhin liegt die Produktion bei über 70 Millionen kg pro anno. Italienische „Zellwolle" gilt als qualitativ ausgezeichnet; man

rühmt ihre Festigkeit und Stärke; einige Arten sollen sogar die Trockenfestigkeit der Baumwolle übertreffen. Die wichtigsten Stapelfaserarten italienischer Fabrikation sind: 1. Sniafiocco: eine Viscosefaser mit zwei Abarten; a) Superlena in Art der Wolle; Faserlänge 80, 100 und 120 mm. Liefert allein verarbeitet sehr weiche Garne. Mindere Wolle wird durch Beimischung von Superlena weicher im Griff. b) Bobol in Art der Baumwolle; Faserlänge 27 mm zur Alleinverwendung oder Beimischung zu kurzfaseriger Baumwolle; Faserlänge 32 mm für alle Zwecke, bei denen sonst langfaserige U. S. A.- oder ägyptische Baumwolle verwendet wird; Faserlänge 40 mm als Ersatz für ganz hochwertige Baumwolle. Beide Sniafiocco-Arten werden glänzend und matt in den Titern 1,5, 2¾, 4 und 5 den. fabriziert.

2. Cisafiocco: eine Viscosefaser mit zwei Abarten; a) Lucisa (glänzend); Faserlänge 27 bis 40 mm für Baumwollspinnerei; b) Lacisana (matt); Faserlängen: 27, 28, 30, 32, 40, 80, 100 mm; je nach Länge geeignet für Alleinverarbeitung oder im Gemisch mit Baumwolle oder Wolle.

3. Serilan: Viscosefaser (matt), zur Verspinnung mit Wolle oder Baumwolle.

4. Albène (matt), 5. Rhodia (glänzend), 6. Opalba (halbmatt): Celluloseacetatfasern für Vermischung mit Wolle, vor allem rauher Qualität zur Herstellung von Stapelware.

7. Snia-Amba: für Spezialzwecke, sehr fest; 8. Trital: flach geschnitten, glänzend oder matt, in verschiedenen Längen; 9. Superseris: glänzend, sehr fest, für Verarbeitung mit Baumwolle; 10. Viscophan: glänzend und matt, für Wirkwaren.

Italien stellt auch Stapelfasern aus Kupferammonium her. Hierzu kommen noch einige italienische Spezialprodukte: 1. Cisalfa: aus Cellulose unter Zusatz von Protein usw.; wollähnlich in bezug auf Glanz und Kräuselung, kann in großen Mengen der Wolle beigemischt werden ohne Verringerung der Verfilzung; wird in verschiedenen Nummern und Längen hergestellt; Alleinverarbeitung und Vermischung mit anderen Fasern als Wolle möglich; 2. Sniabeta: enthält in Mischung Cellulose und Protein; technische Eigenschaften der Wolle ähnlich, besonders nicht Elektrizität leitend; Länge 60 bis 110 mm.

Ueber Lanital ist in der Fachpresse verschiedentlich berichtet worden. Wir begnügen uns mit der Erwähnung der jüngsten Fortschritte. Ausgangsprodukt ist Kasein; Herstellung in den Titern 3, 5 und 7 Denier. Festigkeit: bis zu 0,85 gr Den. (Wolle ca. 1 gr Den.!); Dehnungsvermögen: bis 25 und 35%; Feinheit der Elementarfaser: 15 bis 17 Mikron (ca. 3 Den.); chemische Beschaffenheit: Naturwolle ähnlich, daher Färbung in den Flocken, in den Cops, in den Garnen und am Stück mit den üblichen Wollfärbemitteln möglich; Verarbeitung: in Mischung mit Naturwolle usw., vor allem mit Rayon.

Die italienische Rayonerzeugung ist bekannt; sie übersteigt 50 Millionen kg im Jahr, davon 93% nach dem Viscose-, 5,5% nach dem Acetat- und 1,5% nach dem Kupferammonium-Verfahren. Neueste Fortschritte: Trockenfestigkeit: bis 1,8 gr Den. (experimentell: 2,2 und 2,6); Trockendehnungsvermögen: bis auf 25 bis 25%; Feinheitsgrad beim Elementarfaden herabgesetzt bis auf 2,5 Den.; dadurch Herstellung feiner Gewebe in Verbindung mit Naturseide möglich. Die am meisten fabrizierten Rayongarne sind (auf Viscosegrundlage): Argentea — Normalgespinst oder mehrfädig, glänzend; Ivorea — mehrfädig und matt; Perlea — normal und glänzend; Albula — mehrfädig und matt; Viscal und Visca — einfädig mit flachem Querschnitt. Auf Acetatgrundlage werden fabriziert: Acesil — glänzend; Lunesil — matt; Albène — matt; Opalba — halbmatt. Kupferammonium — Rayonarten sind: Ariston Fibrilla und Cusia — für Strumpffabrikation; Cupralba — für Wirkerei und Weberei.

Handelte es sich hier um Rayon mit kontinuierlichem Faden, so ist eine Spezialität die Fabrikation von Arten mit diskontinuierlichem Faden, wie z. B. Lenalux — mehrfädige, glänzende Viscose; Lenacet — Viscose — Acetatgemisch; Lenasel — mehrfädige, matte Viscose; Lenabol — kontinuierliche Viscose mit intermittierender Unterbrechung; Cisella — glänzend und matt, mit Fadenunterbrechung von je 1 m Abstand. Diese Garne wirken haarig, sind weich und warm im Griff.

Die bisherigen Ausführungen zeigten schon die große Mannigfaltigkeit der italienischen Produktion; es gibt wohl kaum ein Stapelfaser-, Rayon- oder Mischgarn, das Italien nicht fabriziert. Auf sie sei nachstehend kurz eingegangen. An erster Stelle muß man die Crêperayongarne nennen. Etwa 5 Millionen kg dieser Garne exportiert Italien jährlich. Diese Garne sind regelmäßig gezwirnt, haben regelmäßigen Fadenzug und eine spezielle Fadenverkittung, die den Faden nicht angreift. Für Export nach den warmen Ländern „ozonisiert" man die Ware, wodurch eine Verbindung mit Sauerstoff verunmöglicht wird und ein Verderben des Rayoncrêpe ausgeschlossen ist. Uebrigens hat Italien auch einen stattlichen Veredlungsverkehr zum Zwirnen und Färben. Spezialität der italienischen Industrie sind Crêpegarne für Georgette, Viscosecrêpegarne ohne Verkittung zur Gewebefabrikation mit starkem Einzug, sowie Spezialcrêpegarne für Atlasgewebe. Die mit Hilfe von Spezialmaschinen und -einrichtungen erzielte vollkommen gleichmäßige Spannung des Gespinstes, ermöglicht eine vollkommene Deckung der Kette an der glatten Rückseite, während die Crêpeseite ein regelmäßiges Bild bietet. Ein anderes interessantes Produkt sind die „Frisotines", ein Viscose-Crêpefaden umwickelt mit einer oder mehreren anderen Fäden, wie z. B. glänzender oder matter Stapelfaser, geflammten oder geknoteten Garnen usw. Auch hierfür sind Spezialmaschinen erforderlich. Von den Mischgarnen erwähnen wir Cisnivea, ein Gemisch aus Stapelfaser und Ramie und Cisafilfiocco — ein Gespinst aus Stapelfaser und Baumwolle, das als Ersatz für Baumwollgarne Verwendung finden kann.

Darüber hinaus fabriziert man in Italien die verschiedensten Phantasiegarne, teils aus Stapelfaser mit und ohne Beimischung, teils aus Rayon verschiedener Grundlage. Daraus ergeben sich Garne, die besonders für die Nouveauté-Fabrikation in Frage kommen. Hier ist zunächst die Herstellung von Damenkonfektionsstoffen zu nennen.

Ihre Leistungen sind außerordentlich mannigfaltig. Wurden ursprünglich in Italien so gut wie ausschließlich dichte Uni-Rayongewebe fabriziert, wie Taft, Satin, Duchesse, so hat die modische Entwicklung die Crêpes in den Vordergrund gestellt. Ihre Auswahl ist sozusagen unendlich groß. Wir finden Crêpestoffe mit rauher, leichthaariger oder gekräuselter Oberfläche, mit ganz verschiedener Abseite, mit schillernder Ober- und Rückseite, mit Streifen aus glattem Material usw. Als Material dienen Lanital und Stapelfaser, verschieden gezwirnte Rayongarne, glatter Rayon mit einfachen Verzierungen usw. Man stellt Gewebe her aus glänzenden und matten Garnen, bei denen die Struktur hervortritt oder Muster bildet. Neuartig sind wollähnliche Gewebe, deren Schottenmuster nur durch den Gegensatz zwischen matten und glänzenden Garnen hervorgerufen werden. Diskontinuierliche Rayongarne verwendet man in der Samtfabrikation. Interessant sind auch die „Neon"-Gewebe aus Rayon und Naturseide. Bei ihnen ist eine Art Metallkordel in Arabeskenform zu sehen, die ähnlich wie die Neon-Leuchtbuchstaben laufen. Mosaikartige Gewebe erhält man durch Einflechten farbiger Metallfäden in die Rayonunterlage; genoppte Gewebe aus Wolle und Rayon sind begehrt. Atlasbrokate aus Rayon werden aussehend wie Krokodilleder fabriziert. „Bitumen"-Gewebe erhält man durch Hinzufügen von Metallsubstanzen. Zu erwähnen wären noch doppelseitige Gewebe aus Rayon und Wolle, Moiré-Rayongewebe mit feingerippter Oberseite und Atlasrückseite, Satins mit gekräuselter Abseite usw. Modische Neuheiten können vom „Ente Nazionale della Moda", Torino, als Modellstoffe anerkannt werden und erhalten in diesem Falle die Markenkennzeichnung „Texorit".

Große Fortschritte hat Italien in der Herstellung von Rayon-Samten gemacht, die bedruckt und matt, auf Lamégrund und als Pelzimitationen geliefert werden. Auch die Herstellung von Krawattenstoffen ist erwähnenswert. Die bekannten „Gloria"-Stoffe für Schirme werden heute aus einem Rayon-Baumwollgarn hergestellt.

In der Wäscheindustrie verwendet man Rayon- und Stapelfaser für Hemdenstoffe, sowie auch bei Wirkwaren, Spitzen, Bändern usw. Aufgerauhte Flanellgewebe enthalten viel Rayon und andere Kunstfasern.

In der Herrenmode finden Mischgewebe weitgehende Verwendung, vor allem für leichte Stoffe in Mischung mit Leinen und Hanf. Aber auch Tuche für Militär- und zivile Zwecke sind Mischgewebe aus Lanital oder Stapelfaser. Bei der Verwendung von Dekorationsstoffen haben die synthetischen Fasern eine förmliche Revolution hervorgerufen. Die alten schweren Gewebe wurden durch leichte Stoffe verdrängt.

Diese kurzen Andeutungen haben bereits gezeigt, welche großen Verwendungsmöglichkeiten die künstlichen Spinnstoffe in Italien gefunden haben. Daß manchmal des Guten auch zuviel getan wird, sei am Rande vermerkt, da nicht immer

und überall das Kunstprodukt das natürliche zu ersetzen vermag. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister" — das gilt auf diesem Gebiete vielleicht noch mehr als auf anderen. Immerhin muß hervorgehoben werden, daß Italien die Dinge bei weitem nicht so forciert hat, wie etwa sein Achsenpartner, das Deutsche Reich, oder Japan. Die straffe korporative Ordnung des Fascismus aber ermöglicht der Staatsführung weitgehende Eingriffe. Alle Unternehmungen der Erzeugung und Veredlung synthetischer Spinnstoffe sind zusammengeschlossen in der „Federazione Nazionale Fascista degli Esercenti l'Industria delle Fibre Tessili Artificiali" in Rom. Dagegen sind für die verarbeitende Industrie die Organisationen für Baumwoll-, Woll-, Seidenindustrie usw. zuständig.

Im Welthandel mit künstlichen Spinnstoffen hat Italien die überragende Stellung inne. Mengenmäßig ist sein Export fast genau so groß, wie der Japans, des Deutschen Reiches, der Niederlande, Frankreichs und Großbritanniens zusammen. Die Hälfte fast der italienischen Produktion wird exportiert. 1937 waren es rund 400 000 q. Hauptabnehmer für Rayon und Stapelfaser sind: Deutsches Reich, Ungarn, Dänemark, Tschechoslowakei, Holland, Schweiz, Schweden, Jugoslawien, Oesterreich, China, Britisch-Indien, Syrien, Aegypten, Argentinien, Brasilien, Chile, Peru.

Neben den synthetischen Fasern hat Italien einen regen Export von Geweben und Manufakturwaren, die ganz oder teilweise aus ihnen bestehen. Es handelt sich dabei um rund 12 Millionen kg im Jahre, deren Wert 300 Millionen Lire übersteigen dürfte. Für diese Produkte sind die wichtigsten Abnehmer: Vereinigte Staaten, Großbritannien, Niederlande, Schweiz, Ungarn, Finnland, Norwegen, Britisch-Westafrika, Britisch-Indien, Südafrikanische Union, Argentinien, Uruguay. Er.

Indische Rohbaumwolle gegen englische Baumwollwaren. Vor kurzem haben in London wieder britisch-englische Handelsvertragsverhandlungen stattgefunden. Sie sollten zu einem besseren Interessenausgleich zwischen Indien und England führen, da sich in den letzten Jahren immer schärfere Gegensätze zwischen den Baumwollinteressen der beiden Länder herausgestellt hatten. Indien hat als Baumwollproduzent ein Interesse daran, seine Baumwollausfuhr weiter zu steigern und England ist seinerseits bemüht, seine Baumwollwaren an den Mann zu bringen. Man sollte annehmen, daß sich bei den beidseitigen Bestrebungen ein Ausgleich also leicht finden und herstellen läßt. Das trifft jedoch keineswegs zu, da Indien selbst auch Baumwollwaren herstellt und somit nicht ohne weiteres gewillt ist, englische Baumwollwaren aufzunehmen, da es seine eigene Produktion in Baumwollwaren nicht den englischen Baumwollwaren opfern will. Daher auch die beiderseitigen Interessengegensätze. Wie verlautet, konnten dieselben auch bei den jetzigen Verhandlungen nicht ausgeglichen werden. Eine Uebereinstimmung ist einstweilen jedenfalls noch nicht erzielt worden.

Die englischen Baumwollfabrikanten haben Indien den Vorschlag gemacht, Indien solle jährlich 666 Millionen Yards (ein Yard gleich 91,44 cm) englische Baumwollwaren abnehmen und den Zoll von 20 auf 11 Prozent ermäßigen. Dieser Vorschlag scheint jedoch unannehmbar, wenn man beachtet, daß Indien im letzten Jahr überhaupt nur 591 Millionen Yards Baumwollwaren im ganzen eingeführt hat und von England nur 266 Millionen Yards. Die indische Einfuhr in Baumwollwaren ist in den letzten Jahren überhaupt immer mehr zusammengeschrumpft. In welchem Maße zeigt nachfolgende Aufstellung über die indische Baumwolleinfuhr.

	1935/36	1936/37	1937/38
Im Ganzen	946 Mill. Yards	734 Mill. Yards	591 Mill. Yards
von England	439 „	334 „	266 „

Demgegenüber schlug England die Abnahme von 400 000 Ballen Baumwolle im Jahr vor. Diese Menge ist bereits auch im letzten Jahr abgenommen worden und in den beiden vorausgehenden Jahren 622 000 und 456 000. England verpflichtete sich zu einem weiteren Mindestbezug, indessen es fast eine Verdreifachung seiner Baumwollwareneinfuhr von Indien verlangte. Die Annahme des Vorschlages hätte Indien mit seiner einheimischen Baumwollwarenfabrikation in die größten Schwierigkeiten gebracht. Man kann gespannt sein, wie sich die Austauschbeziehungen zwischen den beiden Ländern weiter entwickeln. kg

Rückgang des Baumwollverbrauches in der Welt. Die Internationale Vereinigung der Baumwollspinner- und Baumwollverarbeiterverbände hat ihre Halbjahresstatistik über den Verbrauch und die Fabrikvorräte von Baumwolle in der Welt veröffentlicht, welche die nachstehenden Ergebnisse aufweist:

	Baumwollverbrauch (in 1000 Tonnen) Halbjahr, endend am			
	31. 7. 36	31. 7. 37	31. 1. 38	31. 7. 38
Großbritannien	1 385	1 455	1 429	1 071
Deutschland	—	541	549	622
Frankreich	599	602	581	568
Britisch-Indien	1 531	1 540	1 635	1 767
Japan	1 857	2 061	2 097	1 563
Vereinigte Staaten	3 328	4 091	3 081	2 669
Weltverbrauch	13 151[1]	15 137	13 454	12 714[2]
Fabrikvorräte (in 1000 Ballen)				
Großbritannien	243	321	270	314
Britisch-Indien	1 016	1 089	992	1 508
Vereinigte Staaten	891	1 283	1 757	1 260
Weltvorräte[2]	4 604[1]	5 785	5 256[3]	5 179[3]

1 = ausschließlich Deutschland
2 = einschließlich Schätzungen für Sowjetrußland, Spanien und China
3 = ausschließlich Japan

Der Weltverbrauch von Baumwolle, der bis Mitte 1937 eine steigende Tendez aufwies, ist seitdem in ständigem Rückgang begriffen. Dieser war besonders stark in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien. Neben Britisch-Indien, das im Zusammenhang mit dem Aufbau einer eigenen Textilindustrie seinen Baumwollverbrauch auch im Jahre 1938 noch weiter vergrößert hat, hat auch Deutschland einen steigenden Baumwollverbrauch zu verzeichnen. In ähnlicher Weise verläuft auch die Entwicklung der Lagervorräte in der Baumwollindustrie.

Vom türkischen Baumwollmarkt. Die Baumwollbörse in Smyrna steht unter dem Eindruck der Ankunft der ersten umfangreicheren Baumwollzufuhren aus den Produktionsgebieten und hat von diesen einen guten Eindruck gewonnen. Die Züchter haben sich endlich dazu bekehren lassen, mehr auf Qualität als auf Quantität zu achten und so wird denn jetzt in viel weiterem Umfange „Akala"-Baumwolle, die hochwertig ist, angebaut so daß die früher so gut wie ausschließlich angebaute, um vieles geringwertigere Yerli-Baumwolle stark zurückgegangen ist. Die Gesamternte wird auf 60 000 Ballen geschätzt, hat sich also gegenüber dem Vorjahre, wo sie 61 000 Ballen betrug, kaum verändert. Die feine Akala-Baumwolle der Ernte 1937 hatte im Juli 1938 zuletzt einen Preis von 42.50 Piaster pro Kilogramm. Der Preis hat sich für spätere Lieferungen der Ernte 1938 auf 40.25 Piaster pro Kilogramm gesenkt. Doch wird ein weiteres Herabgehen dieses Preises erwartet, da sich das Auslandsgeschäft schwierig anläßt und eigentlich nur Deutschland in größerem Maßstab als Käufer für türkische Baumwolle in Betracht kommt, diese aber im übrigen auf die inländischen Spinnereien angewiesen ist. Italien würde zwar gerne große Quantitäten abnehmen, doch ist derzeit der türkisch-italienische Clearing mit mehr als 80 Millionen Lire zu Ungunsten Italiens passiv, sodaß die Türkei an weiteren Lieferungen nach Italien kein Interesse besitzt.

Italienische Seidenernte 1938. — Die Erhebungen über den Ertrag der diesjährigen italienischen Coconernte sind nunmehr abgeschlossen. Das Gesamtergebnis stellt sich auf 19 949 100 kg, gegen 31 959 700 kg im Jahr 1937. Der Ausfall dem Vorjahr gegenüber, der in der Hauptsache auf die schlechte Witterung zurückzuführen ist, beläuft sich auf 37,6%. Von den rund 19 950 000 kg entfallen 19,1 Millionen kg auf gelbe und 0,366 Millionen kg auf weiße Cocons. Zu Zuchtzwecken wurden rund 460 000 kg aus dem Markt genommen. An der Coconernte sind 15 Provinzen beteiligt, die sich vom Piemont bis nach Sizilien erstrecken. Der Hauptanteil mit 11,1 Millionen kg entfällt auf die Provinz Venedig. Es folgen die Lombardei mit 4,7 und das Piemont mit 1,8 Millionen kg.

An der Spitze aller Provinzen steht Treviso im Venezianischen mit fast 4 Millionen kg. Die Stadt Treviso hat es sich denn auch nicht nehmen lassen, dieses Ereignis in besonderer Weise zu feiern. Als der Regierungschef B. Mussolini auf seiner Fahrt durch Norditalien auch nach Treviso kam, mußte er durch einen Triumphbogen schreiten, der mit Cocons geschmückt war und auf welchem in großen Buchstaben

darauf hingewiesen wurde, daß die Provinz Treviso, die vor dem Krieg etwa 6% der gesamten italienischen Coconerzeugung aufgebracht hatte, nunmehr einen Beitrag von 18% leiste. Der Duce, der der Seidenzucht großes Interesse entgegenbringt, hat über diese Kundgebung seine Anerkennung geäußert.

SPINNEREI - WEBEREI

Anregungen für Musterungen mit Effektzwirnen

Gewebe mit Bouclé- oder ähnlichen Effektzwirnen erfreuen sich seit einiger Zeit für Herbst- und Winterstoffe allgemeiner Beliebtheit. Auch für den Winter 1938/39 lauten die Modeberichte aus Paris für Bouclé- und Bouclettes-Gewebe günstig. In allen Kollektionen der Lyoner Fabrikanten sind derartige Stoffe zu finden.

Der charakteristische Ausdruck der Bouclégewebe ist eine leicht erhabene Oberflächenmusterung (boucle = Locke, Schlinge), die durch die Eigenart der verwendeten Materialien (Bouclé-, Raupen-, Schleifenzwirn usw.) bestimmend beeinflußt wird. Je nach dem Charakter, den man dem Gewebe geben will, werden diese Phantasiezwirne entweder in der Kette oder im Schuß, oder in Kette und Schuß angewendet. Die bisherigen Muster waren bindungstechnisch meistens als Uni-Gewebe (Baumrinden-, Borken-Krepp usw.) in der Art der gewöhnlichen Kreppgewebe in Taffet oder sonst einer engen Bindung gehalten, während der Boucléeffekt durch das Material beeinflußt wurde.

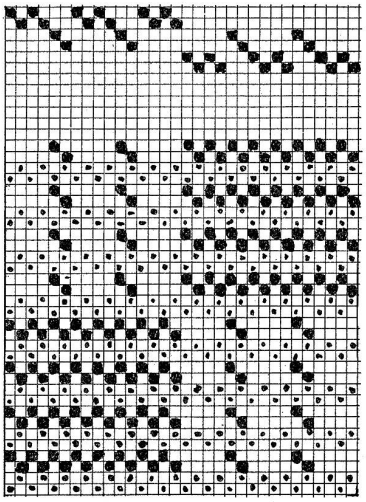
Reicher und interessanter lassen sich diese Gewebe gestalten, wenn man eine abwechselnde Bindungsmusterung anwendet, die dem Gewebe zum Bouclé-Charakter noch einen bestimmten Ausdruck gibt. Diagonal- und Streifenmusterungen und auch Karo-Musterungen in der Art kleiner Damiers sind immer beliebt. Durch gemusterte Einzüge bewirkte Figuren ermöglichen eine recht mannigfaltige Ausgestaltung. Eine weitere Bereicherung dieser Stoffe kann durch Anwendung unterschiedlicher Materialien, sei es in verschiedenen Titerstärken oder abwechslungsweiser Anordnung von Viskose- und Azetatfäden erzielt werden.

Die Einstellung der Kette erfolgt meistens zu 2 oder 3 Fäden je Rohr. Die Schußfolge ist den vorhandenen Webstühlen anzupassen; bei Wechselstühlen werden 2 Schüsse Crêpe S-Draht, 2 Schüsse Bouclézwirn, 2 Schüsse Crêpe Z-Draht, 2 Schüsse Bouclézwirn eingetragen, während bei Lancierstühlen auch 1 und 1 geschlossen wird. Der Grund- oder Crêpe-Schuß arbeitet durch das ganze Gewebe in einheitlicher Bindung — meistens Taffet —, der Boucléschuß in Taffet und kleineren Flottierungen, je nach dem gewünschten Musterbild und der Qualität des Gewebes.

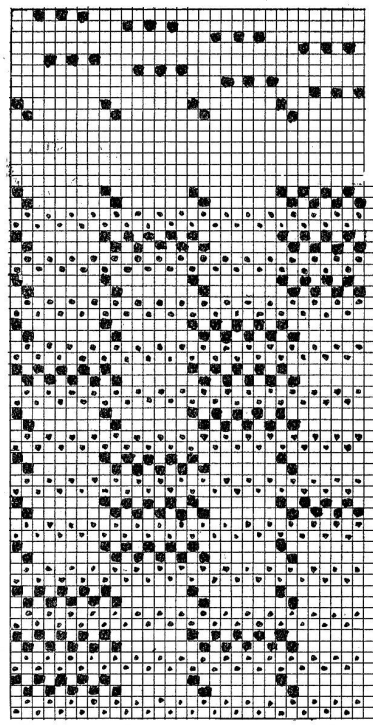
Nachstehend gebe ich einige Anregungen für Bouclé-Schaftgewebe, die sich auf einseitig 4-schützigen Wechselstühlen mit wenig Schäften herstellen lassen, dem Stoff aber gleichwohl eine bestimmte Musterung verleihen.

Patrone 1 zeigt ein kleingemustertes Damierbild mit einem Rapport von 32 Kettfäden und 32 Schüssen, das für die Ausführung nur 6 Schäfte erfordert. Durch öftere Wiederholung der beiden Einzugsgruppen kann die Größe der Quadrate wunschgemäß gestaltet werden.

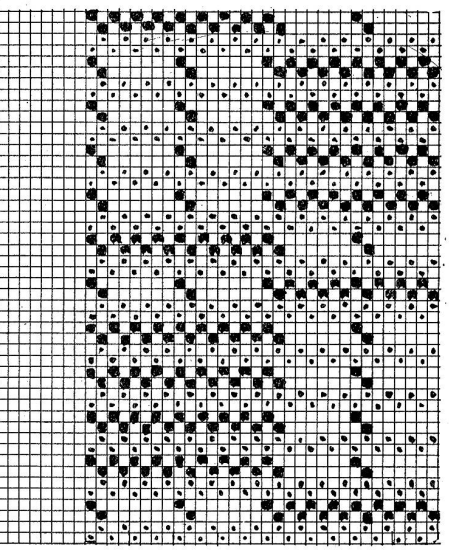
Patrone 2 zeigt einen gemusterten Diagonal-Effekt. Der Rapport der Bindung umfaßt 32 Kettfäden und 36 Schüsse. Diese Bindung erfordert 10 Schäfte. Die dargestellte gruppenweise Anordnung ermöglicht — ohne Einzugsänderung — die Anfertigung verschiedener Musterbilder. Die Bindung 3 zeigt ein anderes Muster, das mit dem gleichen Einzug hergestellt werden kann.



Patr. 1



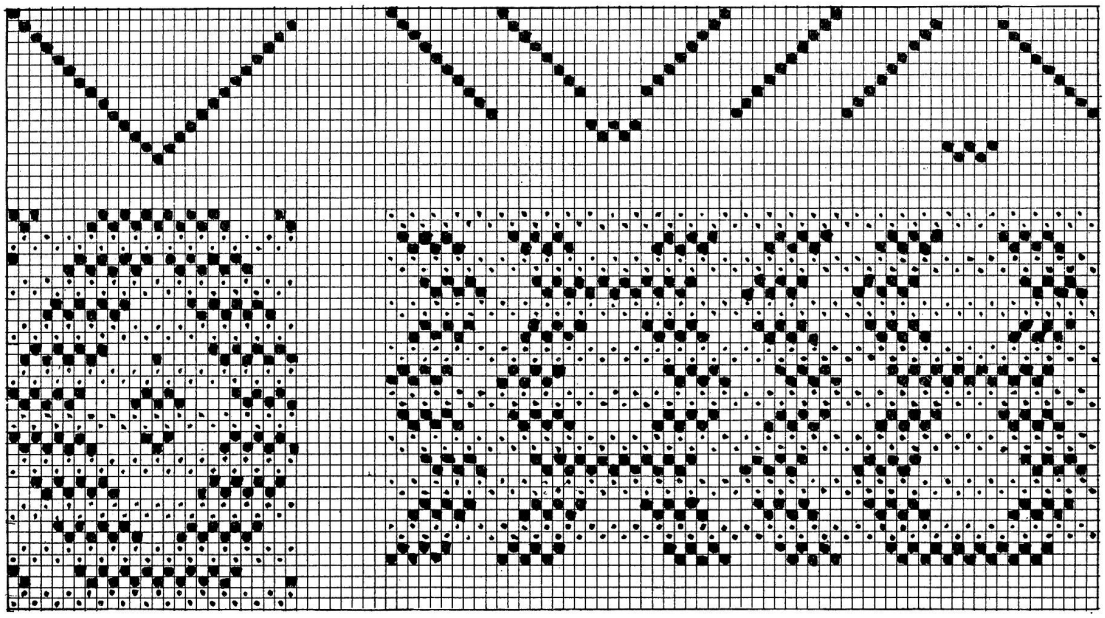
2



3

In Abb. 4 ist ein Rautenmuster dargestellt, das mit einem einfachen Spitzeinzug auf 14 Schäften ausgeführt werden kann. Der Bindungsrapport umfaßt 26 Kettfäden und 36 Schüsse.

Sehr hübsch wirken auch Streifenmusterungen, die im allgemeinen immer beliebt sind. Aus Paris wird übrigens gemeldet, daß in der Musterung der neuen Gewebe sehr viel Streifen in abwechselnden Bindungen gebracht werden. Dabei spielen Fischgratmusterungen, Pied de poule usw., als betonte Streifen, neben irgendwelchen glatten Streifen eine führende Rolle. In Abb. 5 habe ich eine ähnliche Idee verarbeitet, dabei aber nur den Effektstreifen dargestellt. Den glatten Streifen würde man zweckmäßig in Gros de Tours binden lassen. Die Bindung weist ein in der Kettrichtung laufendes und im Spitz angeordnetes Chevron-Muster auf, wobei die Längsstreifen an den schmälsten Stellen durch



Patr. 4 5

Querbalken verbunden sind. Die Unterbrechung bewirkt eine kleine rundliche Form, die sich wie eine Perlenschnur aneinanderreiht. Der Bindungsrapport umfaßt 64 Kettfäden und 16 Schüsse. In der Patrone sind zwei Schußrapporte dargestellt. Die Ausführung erfordert 14 Schäfte.

Die Schußfolge bei diesen Mustern ist 2 Schüsse Viscose-Crêpe Linkszwirn, 2 Boucléschüsse, 2 Schüsse Viscose-Crêpe Rechtszwirn, 2 Boucléschüsse, somit 8 Schüsse als Einheit. Die Grundschüsse sind in den Patronen mit kleinen Punkten, die Boucléschüsse mit ausgefüllten Feldern dargestellt.

Als Material für den Effektschuß können — je nach der Wirkung, die man dem Stoff geben will — alle nur denkbaren Phantasiezwirne (Bouclé-, Frotté-, Noppen-, Raupen-, Schleifenzwirne usw.) in allen möglichen Titerstärken verwendet werden. Prächtige Wirkungen erzielt man z. B. mit den Bouclézwirnen No. 909 und 915 der Soc. de la Viscose Suisse von 440 bezw. 540 den.

Bei der Ausarbeitung derartiger Muster ist zu beachten, daß die Flottierungen des Effektschusses nicht zu lang gehalten werden. Praktikus.

Die Webstuhl-Stellfiguren für Unter- u. Oberschlag-Stühle für Taffet-, Köper- u. Atlas-Gewebe

(Fortsetzung)

Die Webstuhlmechanik stellt der Webetechnik vier bindungserforderliche Fachstellungen zur Verfügung:

Das Taffetfach, Köperfach, Atlasfach und das gemischtbindende Fach (Fantasiebindungen).

Die Fachstellung muß grundsätzlich den webetechnischen Erfordernissen gerecht werden: den Schuß vor dem Anschlag abbinden zu lassen; das Kettfach lange und weit genug für den Schützendurchlauf offen zu halten. Der Fachwechsel beginnt, je nach dem zu verarbeitenden Material, der Dichte des Schusses und der Bindung etwa 6—12 Millimeter vor dem eigentlichen Schußanschlag durch das Riet. Um dieses Maß schiebt dasselbe den Schuß im neutralen bis vertretenen Fach vorwärts an die Anschlaglinie heran. Die Konstruktion der Schaft- oder Jacquardmaschinenexzenter schafft dafür den erforderlich-allmählichen Uebergang von einer Fachstellung in die nächste. Der Schuß bindet ab nach dieser Anschubreibung. Die mehr und mehr bevorzugte Konstruktion des stehenden Offenfaches für Leinwand bindende Gewebe hält beim Durchgang des Webschützens auf dem ganzen Kreisabschnitt von ca. Punkt $5\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$ bezw. $7\frac{1}{2}$ das Kettfach in kaum merklich ansteigendem Bogen offen; dies ist bedingt insbesondere durch die flachovale Kreisform der neueren Schaft- oder Trittexzenter (auch Doppelexzenter). Für Leinwand bindende Gewebe beginnt bei Punkt $6\frac{3}{4}$ resp. 7 der Fachschluß. Punkt 1 ist Geschlossenfach. Die geringe Fachbewegung von Punkt $4\frac{1}{2}$—7 gibt dem Schützen ein gut passierbares Fach. Vergleicht man die Arbeitsweise einer mit dem Webstuhl gekuppelten Jacquard- oder Schaftmaschine, so entspricht die Webstuhlkurbelstellung bei Punkt 3 und 7 der Jacquardmaschinenkurbelstellung 1 und 5. Es bestehen also gleiche, jedoch im Versatz gelagerte Arbeitsverhältnisse. Am Webstuhl sind die hauptsächlichsten Arbeitspunkte der Kurbelwelle vorn und hinten, bei der Jacquardmaschine dagegen oben und unten — beide Male zeitig gleich gelagert. Als Folge kann man also mit geringem Versatz (Vorstellen) der Jacquard- oder Schaftmaschine fast beliebig frühe und lange Fachöffnung schaffen. Auch diese Hubbewegung wirkt sich in eliptischer Form aus. Wenn die Webstuhlkurbelachse über die Punkte des Stellkreises 8, 1, 2 geht, ist die Schaft- oder Jacquardmaschine in ruhender Stellung bei geschlossenem Fach; bei den Punkten 2, 3, 4 in ansteigender, bei aufgehendem Fach; bei den Punkten 4, 5, 6 in ruhender, bei offenem Fach und bei 6, 7, 8 in fallender, bei niedergehendem Fach.

Das Herausfliegen von Webschützen kommt in den allermeisten Fällen auf das Konto des unrichtigen Schlages, fast noch mehr auf das der unzeitigen Fachstellung. Das Leinwand- oder Taffetfach neigt durch seine Schräge dazu, selbst bei regulärem Laufe den Webschützen mittels des Kettunterfaches von der Ladenbahn abzuheben. Frühe Fachstellung gestattet dem Webschützen wohl einen ebenen Einlauf ins Fach, aber dann beim Austritt wird er von dem eher (zu früh) zugehenden Kettfach (unten) angehoben, fliegt gegen die Kastenfachoberkante oder direkt ganz heraus. Und ist der Abhub auch nur gering, der Schützen rauht die tragenden Kettfaden auf. Flusen bilden sich, verwickeln die Nachbarfaden, der Webschützen geht jetzt sogar steil durchs Oberfach. Da hilft auch kein Schutzgitter mehr. Schützenabschläge in einem Fach sind stets die Folge des zu schwachen Schlages des zum gleichen Fach gehörenden Schlägers, der den Schützen zu schwach ins andere Fach schickt, sodaß dessen Schlag nun nicht mehr voll zur Wirkung kommen kann. Der Webschützen schlägt beim jetzigen Einlauf in die Bremse. Gerne gibt man Stühlen mit zu früher Fachstellung, insbesondere den Wechselstühlen, mehr Schlag, um ihn durchs Fach zu jagen — dies steigert aber nur die Gefahr des Herausfliegens. Das kleinste Hindernis im Fach, nicht minder unruhiger unsicherer Schlag durch zerfetzte Picker oder ausgeleierte Schläger, genügt.

Der Exzenter für den beweglichen Streichbaum hat seinen höchsten Stand bei Leinwand bindenden Geweben auf Punkt No. 1 (bei Vorwärtsläufern), bei allen andern Bindungen auf Punkt 2. Seine Höhe richtet sich nach der des Offenfaches. Der Steigewinkel soll genau die Hälfte des Offenfaches betragen. Oft zu wenig Wert wird auf genau gleiche Dimen-

sionen der Webschützen gelegt, insbesondere derjenigen bei Revolver- oder Wechselstühlen und Automaten. Verschieden breite Schützen drucken die Kastenzungen und damit den Fühlerhebel unterschiedlich stark ab, der Stecher fibriert, schürft oder springt ungewollt in oder über die Prellbockklaue hinweg. Beim Anlegen des Schützens an das Riet und auf der Ladenbahn müssen deren Winkelkanten genauestens miteinander übereinstimmen. Ebenso in Fortsetzung die Schützenplatte und die Schützenkastenrückwand. Mittels eines zirka 1/2 Meter langen Lineals läßt sich diese Rückflucht jederzeit leicht nachmessen. Ein vor- oder rückstehendes — oder einseitig loses Webriet drängt den Schützen — wenn er aus dem Kastenfach kommt, in der Kette in Richtung des stehenden Webers ab. Wenn er aus dem Kettfach kommt und dagegen stößt, wird der Schützen gegen die vordere Schützenkastenwand mit der Spitze geschleudert. Dadurch wird aber, bei Unistühlen die Holzleiste bestoßen, bei Wechselstühlen — am eisernen Kastenfach — die Schützenspitze beschädigt. Ist das Abdrängen nicht gar so stark, dann klatscht der Schützen, indem er mit seiner vorangehenden Rundung von der Rietkante oder Schützenplatte ab, gegen die äußere Uni- oder Wechselkastenwand prallt. Ein Schützen mit beschädigter Spitze rauht sofort — wenn auch lange unmerklich. Der Schützen selbst rauht an der gestoßenen Holzseite ebenfalls. Eine Schablone oder ein Stichmaß soll beim Nachschleifen der Schützenspitzen dienen, damit die Spitze zentrisch bleibt (nicht außerhalb dem ursprünglichen Versatz der Spitze bei einseitigen oder doppelseitigen Versatz bei Wechselstühlen gerät). Die Spitze soll wieder genauestens in das vorhandene Pickerschlagloch passen, kein neues in der Seite suchen — denn schon die kleinste Abweichung genügt, den Webschützen schief abzustoßen. Auf vorbenannten Umstand ist besonders zu achten, wenn, wie bei Revolver- oder Wechselstühlen oder Automaten mehrere Schützen durch ein und denselben Picker betätigt werden. Selbst bei Einstellung einzelner neuer Webschützen in eine solche Gruppe, ist jede der Spitzen auf ihren Paß im Pickerloch der übrigen Schützen, zu prüfen. — Andererseits bedingt auch ein neuer Schützen gleiche Spitzenausrichtung. Er muß sein Schlagloch selber suchen und tiefer schaffen. Es gibt genug Webermeister, die den Picker mit dem Schützen durch einige Schuß anschlagen lassen, herausnehmen und größer ausbohren. Das bedarf größter Vorsicht und Genauigkeit. Vollständig ungenau ist es, den Picker anzubohren, nachdem man ihn vielleicht notdürftig mit der Hand gegen den Webschützen gedrückt hat.

Den Druck der Kastenzunge, mit dessen Feder durch fester- oder loserstellen nach der Stärke des neuen oder ausgetauschten Webschützens einregulieren zu wollen — muß als unrichtig bezeichnet werden, dieses müßte schon auf beiden Kastenseiten geschehen und wer garantiert, daß keine Verwechslung vorkommt, durch den Weber in der Eile bei gleichgearteten jedoch links- und rechtsgedrehten Garnen zum Beispiel.

Gut bewährt es sich immer wieder, die Webschützen zeitweise mit einem mit Knochenöl getränkten Lappen einzureiben. Splitter- oder Rauhstellen nach dem Ueberscheuern mit Glaspapier — mit einem Stückchen Marseillerseife oder Weberwachs zu polieren. Automaten verlangen besonders genaue Schützen. (Schluß folgt.)

Effektgarne aus Zellwolle

Die Effektgarnzwirnerei hat durch die erfolgreiche Heranziehung von Zellwolle eine vollständig neue Note in ihre Musterungen gebracht und die schon zahlreich vorhandenen Mustermöglichkeiten erweitern können. Man braucht nur einen Blick auf die modernen Musterkarten der Gewebe, Strick- und Wirkwaren zu werfen, um sofort zu erkennen, wie die Zellwolle auch das Gebiet der Phantasiegarne in ihren mannigfaltigen Spielarten erobert hat. Da gibt es u. a. wirkungsvolle Georgettes und Krepps mit aufliegenden und durchgewebten Noppen, Bouclés und Knötchen; anziehende Zellwoll-Frisés; ausdrucksvolle Herrenstoffe mit feinen Knotenstreifen; Flammengarne in lebhaften Mantel- und Kleiderstoffen usw. Außerdem sind in den einfachen Arten zellwollene Moulinés und Melangen vorzufinden, die das reizende Bild der Modematerialien abrunden und ergänzen. Jedenfalls hat sich die Zellwolle neben der Kunstseide, der Wolle und Baumwolle in der Effektzwirnerei sehr bewährt, so daß sie bei künftigen Neumusterung dieser Erzeugnisse nie fehlen wird.

Bei der Fertigung zellwollener Effektzwirne haben sich im Laufe der Zeit bestimmte Techniken herausgebildet, die für den Ausfall und das Aussehen der betreffenden Garne von Bedeutung sind. In den weitaus meisten Fällen dürfte die Zellwolle als Effektfaden — also als Umwindungs-, Umhüllungs- oder Zierfaden —, der auf den Phantasiezwirnen die Musterungsformen hervorbringt, dienen, während als Träger- oder Grundfaden ein anderes Material, beispielsweise Baumwolle, Wolle, Kunstseide usw. herangezogen wird. Es gibt aber auch umgekehrte Fälle. Sodann dürften auch ganzzellwollene Effektgarne keineswegs selten sein, wenn man auch in diesem Falle als Trägerfaden ein festgezwirntes und reißfestes Material verwenden muß, während das Umwindungsmaterial loser und voluminöser hergestellt sein kann.

Glatte Farbeneffektgarne wie Moulinés und Melangen, die im Gegensatz zu den vorerwähnten Fadeneffektzwirnen nur durch glattes Zwirnen verschiedenfarbiger Fasern oder Fäden entstehen, die also der eigentlichen Musterformen entbehren, lassen sich aus Normal-Zellwollgarnen fertigen, höchstens, daß man bei Moulinés zwei Zellwollarten heranzieht, einen Faden Viskose- und einen Faden Azetat-Zellwolle. Oder bei Melangen Viskose- und Azetat-Fasern durcheinander gemischt. Dabei können die verschiedenen Materialien schon vorgefärbt sein; man kann sie aber auch im Unizustand verwenden, da sich beide Faserarten bei der späteren Stückfärbung mit bestimmten Farbstoffen verschieden verhalten und im Gewebe erst einen wirkungsvollen Zweifarbengegensatz herausbringen. Auf diese Weise hat man auch schon Flammengarne erzeugt, die zweifellos eine Zukunft haben dürften.

Die eigentlichen Fadeneffektgarne lassen sich sowohl einfarbig wie in zwei- und mehrfarbig zusammenstellen, je nachdem, in welcher Farbe Träger- und Effektfäden gewählt werden. Es richtet sich die Farbenzusammenstellung in der Regel nach dem Verwendungszweck. Dabei ist vor allem von der Verarbeiter- und Verbraucherschaft darauf zu achten, daß die Farbechtheitseigenschaften der Effektgarne mit denen der im Gewebe, Strick- und Wirkerzeugnis verwendeten Grundmaterialien möglichst übereinstimmen. Von den Effektzwirnereien ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß es sehr zweckmäßig sei, bei der Bestellung neuer Garne das Verwendungsgebiet derselben kurz anzugeben. Wird nämlich u. a. ein Zellwolle-Kunstseide-Phantasiegarn in einem Strickkleid mit Wolle als Grundgarn zusammenverarbeitet, so kann sich selbst bei Beachtung aller Waschvorschriften ergeben, daß schon bei der ersten Wäsche Farbtonunterschiede herauskommen und der frühere Farbmustercharakter Einbuße erleidet. Denn die Effektzwirnereien sind bei Nichtbefolgung solcher Vorschriften gewohnt, ihre Effektgarne mit bestimmten Farbstoffen ausfärben zu lassen. Bei den üblichen Preisstellungen können naturgemäß nur die Farblöhne der Normal- Farbstoffgruppen eingesetzt werden, die auch in zahlreichen Fällen ausreichend sind. Hingegen verändert sich die Kalkulation, sofern teurere Farben beansprucht werden wie solche in Indanthren- und Küpenfarben.

Gerade bei den zellwollenen und kunstseidenen Effektgarnen müssen diese Anforderungen hinsichtlich der Farbechtheitseigenschaften von allen beteiligten Textilfachleuten sorgfältig beachtet werden. Geschieht dies, dann werden Reklamationen wegen der Farben kaum aufkommen. Im übrigen ist aber die Zellwolle in bezug auf ihre Eigenschaften wie Festigkeit, Dehnbarkeit, Gleichmäßigkeit, Geschmeidigkeit usw. für das Effektzwirnen sehr geeignet. Wegen der fabrikationstechnischen Fertigung von entsprechenden Garnen aus und mit Zellwolle tauchen Schwierigkeiten kaum noch auf. Die technischen Fortschritte des Effektzwirnmaschinenbaues haben sehr zur Vervollkommnung der zellwollenen Ziergarne beigetragen. Bemerkenswert ist die von einer schweizerischen Firma seinerzeit herausgebrachte Ringzwirnmaschine mit unregelmäßiger Verteilung der Effektstellen auf den fertigen Zwirnen. Das Wesen dieser Neuerung besteht darin, daß bei den früheren Gepflogenheiten der gleichmäßigen Verteilung der Knoten, Schlingen, Schleifen usw. auf den Phanta-

siezwirnen während der Verarbeitung in Geweben Figurenbildungen in Form von Ovalen, Rauten u. dergl. auftreten konnten, die aber keineswegs beabsichtigt waren, da man auf eine unregelmäßige Verteilung der Effekte im Gewebe Wert legte. Um also das Auftreten rhythmischer Figuren im Gewebe bei Verwendung von Effektgarnen zu unterbinden, wurde von dem besagten Unternehmen eine Maschinenkonstruktion geschaffen, die es ermöglicht, die Effekte in Ziergarnen unregelmäßig zu verstreuen. Darüber hinaus hat man das Leistungsvermögen der Effektzwirnmaschinen erheblich steigern können und auch den Warenausfall günstig beeinflußt, so daß Bruchstellen in Effektfäden beziehungsweise in den einzelnen Grund- und Umwindungsfäden heutzutage zu den Seltenheiten gehören.

Der Vorzug der Effektgarne besteht im wesentlichen darin, daß bereits im Fadengefüge eine Musterung vorhanden ist, die sich später im Gewebe, in der Strick- und Wirkware entsprechend auswirkt. Wenn man früher mit schwierigen Bindungen arbeiten mußte, so gestatten heute die Phantasiegarne einfache Musterungsweisen, da die Effekte durch die betreffenden Fäden selbst in glatten Bildungen klar herausgestellt werden und eine immer wieder abwechslungsreiche Note ergeben. Die Hersteller und Verarbeiter von Handarbeitsgarnen haben die Effektzwirnerei, insbesondere mit Zellwolle und Kunstseide, schon lange in ihr Programm aufgenommen und dadurch Strick- und Wirkwaren von gefälligem Aussehen herausgebracht. Ein besonderes Verwendungsfeld für Zellwolle liegt in den sogenannten Spitzenfrottés vor, zumal in Verbindung mit Wolle.

So hat also die Zellwolle das Gebiet der Effektzwirnerei belebt und zu weiterem Auftrieb gebracht. Die Folgezeit wird ergeben, daß in der Erweiterung der Musterungsmethoden neue und großartige Garnkontraste das Produktionsprogramm dieses Zweiges der Textil- und Bekleidungswirtschaft bereichern werden. Und nicht zuletzt dürfte auch die modische Entwicklung der Verwendung von zellwollenen und kunstseidenen Phantasiegarnen entgegenkommen, wenngleich in jeder Saison bestimmte Arten und Qualitäten dieser Artikel den Vorzug erhalten. O. P.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Die werdende Schweizerische Landesausstellung 1939

Am 27. Oktober wurde den Vertretern der deutschschweizerischen Tages- und Fachpresse erstmals Gelegenheit geboten, sich vom Stand der Arbeiten der werdenden Schweizerischen Landesausstellung 1939 ein Bild zu machen. Die Presseleute sind der an sie ergangenen Einladung gerne gefolgt. Dies bewies der große Aufmarsch.

Im roten Saal des Walcheturmes, wo unsere kantonale Regierung ihren Sitz hat, wurden die Presseleute von Herrn Direktor Armin Meili begrüßt und in kurzer Rede über Zweck und Ziel der Landesausstellung aufgeklärt. Was will die Landesausstellung eigentlich sein? Diese Frage beantwortete Direktor Meili dahingehend, daß die Landesausstellung ein Fest der Arbeit, eine freudige Lebenskundgebung unseres ganzen Volkes sein soll, verbunden mit einer Kollektiv-Propaganda für unser Volk und für unser Schaffen nach dem Motto:

Ein kleines Volk und große Werke.

Dementsprechend wird die Ausstellung eine Revue schweizerischer Arbeit und Energie sein und beredtes Zeugnis ablegen für die Qualitätserzeugnisse eines kleinen Landes, das gewillt ist, sich seinen Platz unter großen Völkern zu sichern und seine Eigenart zu wahren. Während die letzte Landesausstellung 1914 in Bern am Abschlusse einer Periode der Wohlfahrt stattfand, stehen wir dagegen heute in einer sehr unruhigen und bewegten Zeit. Wir müssen daher zeigen, daß wir uns behaupten wollen.

Wir setzen als bekannt voraus, daß die Landesausstellung 1939 nach thematischen Gesichtspunkten aufgebaut und durchgeführt wird. Während man hierüber anfänglich viele ablehnende Meinungen hörte, gab Direktor Meili seiner Freude darüber Ausdruck, auf der ganzen Linie so viel guten Willen angetroffen zu haben, daß das vorgesehene Ausstellungs-Programm hundertprozentig durchgeführt werden kann. Eine Tatsache soll nicht verschwiegen werden: Die Kosten sind sehr groß. Wenn aber berücksichtigt wird, was die gleichen Leute für die Mustermessen ausgeben, so ist der Gesamtaufwand der Aussteller im Betrage von 10 bis 12 Millionen verhältnismäßig gering, denn es darf nicht übersehen werden, daß zwischen unseren Landesausstellungen Jahrzehnte zu liegen pflegen. Die Möglichkeit, daß der Aussteller auch in der thematischen Ausstellung wirkungsvoll hervortritt, ist durchaus gegeben. Ueberall werden — freilich in diskreter und ästhetisch einwandfreier Form — die Namen angeschrieben, zudem wird ein kommerzieller Auskunftsdienst eingerichtet, der darüber Aufschluß gibt, wo überall die betreffende Firma sich beteiligt hat.

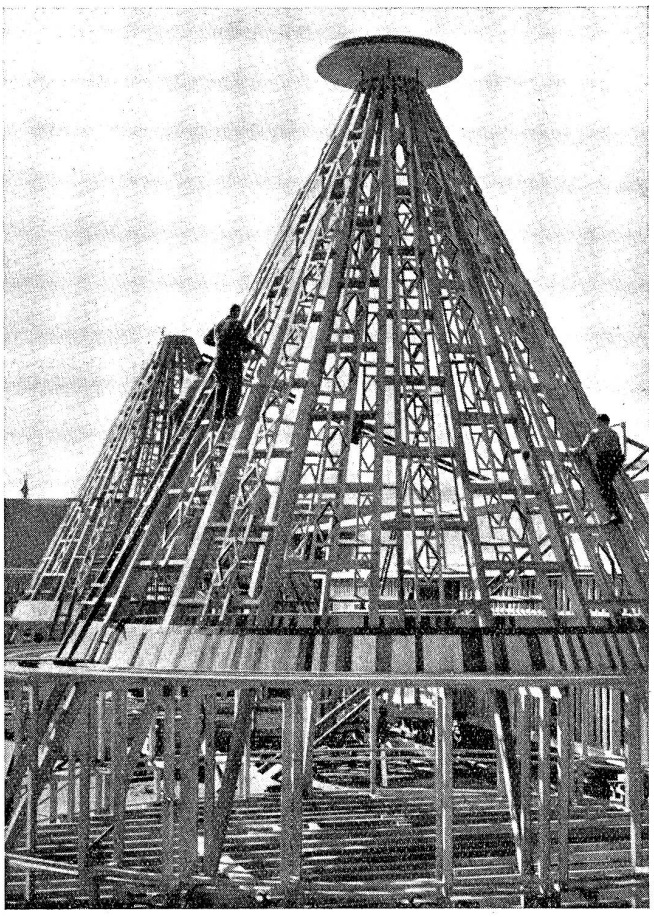
Anhand ausgestellter Modelle und ausgehängter Pläne zeichnete sodann Direktor Meili in anschaulicher Weise das Gesicht der nächstjährigen Ausstellung: den mehr industriellen Teil auf dem linken Seeufer mit seinen modernen fröhlichen Bauten und das rechte Ufer, das zur Hauptsache der Landwirtschaft und verwandten Gebieten eingeräumt wurde und einen mehr heimatschützlerisch-traditionellen Charakter aufweist. Neu ist, daß die Landesausstellung 1939 nicht nur Produkte ausstellen, sondern auch Ideen zur Darstellung bringen wird. Es ergibt sich aus dem Wesen der Thematik, daß eine ganze Menge von Dingen sich nicht nur durch Bilder und Modelle zeigen läßt, sondern durch eine Fortsetzung ins Dynamische hinüber, durch Kinovorführungen, Experimente usw.

Besonderes Gewicht legte der Redner auf die Abteilung „Heimat und Volk". Gerade gegenwärtig wirkt sich die ausländische Propaganda in unserem Volke als Unkrautsaat aus; diesem Unkraut müssen wir aber nicht in negativer, sondern in positiver Weise begegnen. In langer Arbeit hat sich die Ausstellungsleitung bemüht, Wege zu finden, um diesen Gedanken Wirklichkeit werden zu lassen, und darum hat sie dem Ausstellungsprogramm die Abteilung „Heimat und Volk" eingefügt, in der alles das zum Ausdruck gebracht werden soll, was uns in unserem vaterländischen Denken bestärken kann. Gerade die Ausstellung der totalitären Staaten haben den Redner darüber belehrt, daß man sich sehr wohl der Ausstellung als Mittel zur Werbung für eine Idee bedienen kann.

Mit Freude stellte Direktor Meili fest, daß die Arbeiten schon derart weit fortgeschritten sind, daß die Schweizerische Landesausstellung bestimmt — wie vorgesehen — am 6. Mai 1939 eröffnet werden kann.

Die Pläne und die Modelle der vielen Bauten, die an den beiden Seeufern im Werden sind, vermittelten einen allgemeinen Eindruck und Ueberblick. Eine technische Leistung ganz besonderer Art wird die „Schifflibahn" sein, die das Ausstellungsgelände auf dem linken Seeufer bereichern wird. Das Modell dieser eigenartigen Bahn — die Schiffchen brauchen weder menschliche noch motorische Antriebskraft, sondern bewegen sich in der ihnen bestimmten Bahn durch die Strömung des fließenden Wassers — konnte man in der Wasserbauversuchsanstalt der ETH bewundern. Dieses technische Wunderwerk, das etwa 300 000 Fr. kosten, der Ausstellung aber ohne Zweifel auch recht erfreuliche Einnahmen bringen wird, wurde von Herrn Prof. Dr. Meyer-Peter an einem Modell im Maßstabe von 1:5 vordemonstriert.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen, an dem Herr Dr. Richner, Präs. des Pressekomitees, eine kurze Ansprache hielt und dabei die politische Septemberkrise streifte, die natürlicherweise die Behörden der Landesausstellung mit Sorgen belastete, wurden die Pressevertreter in das Ausstellungsgelände geführt. Unter kundiger Führung durchwanderte man zuerst das Gelände auf dem linken Ufer, setzte in einem der noch ungetauften Ausstellungsbote hinüber zum Zürichhorn, um auch die dortigen Arbeiten zu betrachten. Der reichlich drei Stunden dauernde Gang durch Gelände und



Bauten — an denen über 1000 Menschenhände fleißig werken — vermittelte manch eindrucksvolles Bild. Trotz dem nebligen Herbsttag, der keine weite Sicht gewährte, kam einem so recht eindringlich zum Bewußtsein, daß ein schöneres Ausstellungsgelände als die beiden Seeufer nicht gefunden werden könnte. Die Bauten werden dem Gelände angepaßt, lassen manch freien Blick auf die Stadt, den See und das andere Ufer und — bei schönem Wetter — auf die herrlichen Berge. Wenn es auch nicht vermieden werden konnte, daß da und dort eine Baumgruppe gefällt werden mußte, beweißt anderseits die Tatsache, daß gar oft ein prächtiger Baum mit seinem Stamm durch das Dach einer Ausstellungshalle hindurchgeht, oder die Aeste und das Gezweige eines andern in eine Glashalle hineinragen, daß der leitende Chefarchitekt der Ausstellung mit größter Schonung vorgegangen ist. Was man weiter feststellen konnte, ist ein gewisses Abweichen von ausschließlichen Zweckbauten; es kommt viel architektonische Schönheit zur Geltung. Die reichliche Holzverwendung — 90% der gesamten Bauten — mag hier mitgewirkt haben. Unsere Abbildung zeigt einen der drei Modepavillons aus der Abteilung „Kleider machen Leute" und läßt die Schönheit dieser Holzkonstruktion deutlich erkennen. Sollte die künftige Bauart in der Schweiz durch die Architektur der kommenden Landesausstellung etwas beeinflußt werden, so wird dieser Einfluß jedenfalls ein erfreulicher sein.

Auf allen Werkplätzen wird emsig gearbeitet. Auf dem linken Seeufer kommt — wie bekannt — hauptsächlich die Industrie und die Technik zur Darstellung, auf dem rechten Ufer die Bodenkultur und ihre Erzeugnisse. Ein großer Festplatz auf dem rechten Ufer wird für Schön- und Schlechtwetter-Vorführungen aller Art erstellt.

Denkende Köpfe der Architekten und Ingenieure, fleißig schaffende Hände mehrerer Hundert Arbeiter und dazu Maschinen aller Art sind in eifriger Tätigkeit. Und aus dieser wird ein Werk erstehen, ein Werk, das die Kraft eines kleinen Volkes, welches seinen Platz an der Sonne behaupten will, dokumentieren wird. —t —d.

Schweizer Mustermesse Basel. Die Vorbereitungen für die 23. Schweizer Mustermesse vom 18. bis 28. März 1939 sind in diesem Zeitpunkt bereits in voller Entfaltung. Soeben erschienen zwei Drucksachen: Der Bericht der Direktion über die 22. Schweizer Mustermesse 1938 und der Prospekt für die nächstjährige Messe. Wir entnehmen den Veröffentlichungen, was für die Wirtschaftskreise besonders beachtenswert sein kann.

Die Mustermesse 1938 erhielt durch den Abschied von Herrn Direktor Dr. W. Meile, dem verdienten Organisator von 21 Mustermessen, eine besondere Note. Der vom Verwaltungsrat gewählte Nachfolger, Herr Univ.-Professor Dr. Th. Brogle, bisher Rektor der Kantonalen Handelsschule Basel, hat sein neues Amt Mitte August 1938 angetreten. Einleitend wird im Berichte die Tatsache festgestellt, daß sich die Grundzüge der Organisation der Mustermesse im Laufe der Jahre bewährt haben. Ein lebendiger und gesunder Organismus werde die zweckmäßigsten Formen seiner Reaktion gegenüber neuen Anforderungen immer wieder finden. Deshalb legt die Messeleitung besondern Wert auf praktische Zusammenarbeit.

Im weitern orientiert der Bericht über die Messegruppen und speziellen Fachveranstaltungen der Mustermesse 1938, ferner über Einzelheiten der Beteiligung nach Gruppen und Kantonen, die Kollektivbeteiligungen, die Arten und Größen der von den Ausstellern gemieteten Plätze. Auffallend ist die große Zahl der technischen Neuheiten, die an der vergangenen Messe vorgeführt wurden. Das Total der effektiv belegten und vermieteten Fläche betrug 16 893 gegen 16 807 m² im Vorjahre.

Im Abschnitt über die Propaganda wird darauf hingewiesen, daß auf den Gebieten der Ausstellerwerbung und Besucherwerbung die Entwicklung mehr und mehr auf die Wege der individuellen Aktionen weise. Unter diesem Gesichtspunkte sind besonders zu nennen die Besuche von Exportvertretern, Großeinkäufern aus dem Auslande, die Radiosendungen durch ausländische Sender auf der Grundlage der Gegenseitigkeit, ferner die Kollektivpropaganda europäischer Frühjahrsmessen. Internationales Ansehen der Schweizer Mustermesse dokumentieren unter anderem die Fahrpreisermäßigungen in 16 ausländischen Staaten.

Dem abschließenden „Ausblick" von Herrn Prof. Dr. Th. Brogle entnehmen wir folgende besonders beachtenswerte Darlegungen: „Die Schweizer Mustermesse 1939 möchte neben der Pflege des Binnengeschäftes in vermehrtem Ausmaße auch der schweizerischen Exportförderung dienen. Die Tatsache, daß der schweizerische Export, trotz der Frankenabwertung, gemessen am gesamten Weltexport, seit dem Jahre 1937 nicht nur absolut, sondern auch relativ abgenommen hat, ist nicht erfreulich. Denn für die Produktionskapazität unserer Industrie ist der inländische Absatzmarkt zu klein, und die Warenausfuhr ist für die Gestaltung der Inlandskonjunktur von entscheidender Bedeutung. Wir haben die Ueberzeugung, daß auf dem Gebiete der Exportförderung noch nicht alle Chancen ausgenützt worden sind und daß die Schweizer Mustermesse dazu berufen ist, für unser Land neue Absatzmärkte und neue Absatzmöglichkeiten zu suchen. — Unsere systematische Messe-Propaganda soll bei besonders aussichtsreichen Märkten verstärkt werden und so an Wirksamkeit gewinnen. — Wir sind uns zwar bewußt, daß die Schweizerische Landesausstellung 1939 für die Schweizer Mustermesse in mancherlei Hinsicht sich nachteilig auswirken wird. — Trotzdem sehen wir, wenn, wie wir hoffen, die internationalen politischen Spannungen in der Welt zu keiner Katastrophe führen, der nächsten Messeveranstaltung mit Zuversicht und Optimismus entgegen. Im Dienste der einzelnen Industrie- und Gewerbebetriebe stehend, möchte diese den Ausstellern bessere Verkaufsmöglichkkeiten bieten. Diese sollen vermehrte Gelegenheit erhalten, ihre schweizerischen Qualitätsprodukte ernsthaften Interessenten aus dem In- und namentlich auch aus dem Auslande zu zeigen, vorzuführen und zu verkaufen. Je mehr es der Mustermesse gelingen wird, den Betriebserfolg des schweizerischen Unternehmers zu steigern, umso größer wird ihre Dienstleistung für unsere Wirtschaft sein. Denn wenn es den Zellen der Wirtschaft gut geht, geht es dem ganzen Lande gut."

Der Prospekt für die Beschickung der Schweizer Mustermesse 1939 orientiert uns, daß für die große nationale Frühjahrsschau der schweizerischen Industrien die üblichen 21 allgemeinen Gruppen vorgesehen sind. Als spezielle Veran-

staltungen größern Umfanges werden, wie bisher, im Rahmen der Mustermesse 1939 durchgeführt die Uhrenmesse, die Engros-Möbelmesse, die Baumesse und die Sondergruppe Werbung für den Fremdenverkehr. Vorbehalten bleibt die Durchführung weiterer Veranstaltungen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1939 vom 5. bis 13. März. Die weltbekannte Leipziger Frühjahrsmesse 1939 bringt in 23 Meßpalästen die Mustermesse und in 20 Riesenhallen auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal die Große Technische Messe und die Baumesse. Die Mustermesse dauert vom 5. bis 10. März, die Große Technische Messe vom 5. bis 13. März. Die vergangene Frühjahrsmesse war von rund 10 000 Ausstellern aus 32 Ländern beschickt und wurde von 304 000 geschäftlichen Interessenten, darunter 36 000 Kaufleuten aus nichtdeutschen Ländern, besucht.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 1. November 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die durchwegs etwas schwächeren Marktberichte führten unter der Käuferschaft im allgemeinen zu etwas größerer Zurückhaltung und, dieser Tendenz entsprechend, waren während der Berichtswoche allgemein nur kleine Umsätze zu verzeichnen.

Yokohama/Kobe: Verglichen mit dem regulären Seidenmarkt, zeigten die Börsennotierungen verhältnismäßig größere Schwäche, denn tatsächlich stehen die heutigen Notierungen nur leicht unter denjenigen der Vorwoche. Umsätze auf den Ursprungsmärkten waren durchwegs bescheiden, einerseits infolge der zurückhaltenden Stellungnahme der Käufer, anderseits weil die Eigner einen größeren Teil der Ankünfte gegen alte Kontrakte reservierten oder reservieren mußten.

Man notiert heute:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 19.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 19 3/8
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 19 7/8
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 18.50
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 18 3/8

Shanghai meldete durchwegs gut gehaltene, ja sogar steigende Preise bei andauernd knappem Angebot. In Tsatlee-Seiden, die da und dort gefragt wurden, waren Festangebote auf dem Ursprungsmarkte nicht erhältlich und einige Partien Steam fil., die von Interesse hätten sein können, waren entweder preislich oder hinsichtlich Lieferung eher ungünstig. Man notierte zuletzt:

Steam fil. Extra B ord. Genre Robert Hart Jap. st. rer. 1st. 20/22
Dezember Verschiffung . . . . Fr. 17.50

Canton: Mit der Besetzung von Canton durch die Japaner scheint es auf dem dortigen Platze wieder etwas ruhiger geworden zu sein. Auf alle Fälle konnten während den letzten Tagen von den dortigen Exporteuren wieder Festgebote unterbreitet werden, allerdings mit der Stipulation, daß die Verschiffung erst dann stattfinden könne, wenn die Flußschiffahrt wieder dem normalen Verkehr geöffnet sei. Wie lange das dauern wird, ist, ohne Berichte von dort, kaum vorauszusagen.

New York: Bei durchwegs kleinen Umsätzen verloren die Preise langsam an Boden und die Börse notiert im Vergleich zur Vorwoche etwa 3 cts. tiefer. Allgemein wird aber die Marktlage nicht ungünstig beurteilt, und man rechnet damit, daß selbst bei einer kleinen Steigerung der Nachfrage die Preise rasch anziehen würden.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Oktober 1938. Die Geschäftslage in der Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen — nachdem die politische Spannung und Kriegsgefahr überwunden war — allgemein wieder gebessert. Die Abnehmerschaft ist aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten und hat wieder größere Aufträge erteilt. Auch im Auslandsgeschäft ist wieder eine gewisse Entspannung und Besserung eingetreten, obgleich es schon im Hinblick auf den verschärften internationalen Wettbewerb weiter sehr schwierig ist. Die Rückschläge machen sich überall geltend und betragen fast durchweg 20 bis 30 Prozent gegenüber den Umsätzen im vergangenen Jahr. Geklagt wird allgemein über japanische, französische, italienische Preisangebote.

In der Samt- und Plüschweberei hat die Nachfrage nach Kleidersamten und Plüschen zugenommen. Gebracht werden neben Unisamten auch gepreßte Samte und solche mit vielfarbigem Druck, mit kleinen Blumen und Blättchen, mit größeren Mustern, auch mit Streifen und Schottenmotiven. In Samtschals bringt man wieder vielfarbig ombrierte Schals, solche mit eingepreßten Spitzen- und Blumenmustern und auch solche mit vielfarbigen Streifen und Schotten.

In der Kleiderstoffindustrie bleibt das Geschäft einstweilen noch hinter den letztjährigen Umsätzen zurück. Die politische Spannung hat sich auch hier sehr nachteilig ausgewirkt und die Abnehmer lange Zeit zur Zurückhaltung veranlaßt. In der letzten Zeit haben die Aufträge jedoch wieder etwas zugenommen. Trotzdem kann das Geschäft noch nicht zufriedenstellen. Die Neuheitenkollektionen zeigen weiterhin glatte matte und glänzende Stoffe, doppelseitige Reversibelgewebe, Romain- und Façonnégewebe, bestickte Stoffe mit Kurbelmustern, mancherlei Relief-, Rinden- und Hammerschlaggewebe, Cloqués und Matelassés, einfarbige und viel farbig ombrierte Taffet, Moirés, ferner auch sehr viel bedruckte Seidenstoffe. Immer mehr in den Vordergrund rücken jetzt auch die Metallgewebe, Gold- und Silberlamés, Chiffongewebe mit Metallstreifen und die bunt bedruckten Brokate.

Auch in der Schirmstoffweberei ist eine gewisse Besserung zu verzeichnen, die allerdings noch nicht zufriedenstellend ist, da die Aufträge zum guten Teil aus den Lagerbeständen gedeckt werden konnten. Die Neuheiten zeigen neben bunten Streifen wieder mehrfarbige Karos und Schottenmuster, wobei bald helle und dunkle Farbtöne in gleichen Farben oder aber auch gegensätzliche Farben miteinander kombiniert werden. Vervielfältigt wird die Farbengebung und Musterung auch hier wieder durch die Ombrétöne, die in der neuen Saison überall mehr hervortreten.

Am meisten hat sich das Geschäft in der Krawattenstoffweberei gebessert. Erfreulich ist, daß sich die Mode und Nachfrage wieder mehr den stranggefärbten besseren Jacquardstoffen zuwendet, während das Interesse für die leichten stückgefärbten Krawattenstoffe seit dem Sommer immer mehr nachgelassen hat. Streifenmuster sind in den neuen Kollektionen immer noch sehr stark vertreten. Der Grund ist weiter in vielen Fällen reliefartig gemustert. Neben Streifen treten die Stoffe mit farbigen kleinen und größeren Effekten mehr in den Vordergrund. Dazu kommen noch die Krawatten mit feinen Stilmustern, mit kleinen und großen Perser- und Türkenmustern, Drachenmustern und kleinen Schmuck- und Teppichmustern. Die Farbengebung betont rote, blaue, braune und grüne Töne und daneben auch Gold- und Silbertöne. Wiener Stoffe nehmen einen immer stärkeren Platz ein, da die Preise hierfür mehr den andern angepaßt worden sind.

Band wird von der Mode mehr begünstigt und deshalb auch mehr gefragt. Für Hutgarnituren bleibt Ripsband beliebt. Daneben aber tritt das Moiréband immer mehr in den Vordergrund. Die Nachfrage danach hat in der letzten Zeit derart zugenommen, daß sie nur schwer zufriedengestellt werden kann. kg.

London, 31. Oktober 1938. Die großen Optimisten, die nach der Münchnertagung einen unmittelbaren „Boom" versprachen, sind leider stark enttäuscht worden. Das Publikum wurde von den Tageszeitungen während der Krise zu sehr mit der Gefahr eines Krieges vertraut gemacht und kann diese nicht so schnell vergessen. Das Geschäft ist dementsprechend ruhig. Auf der einen Seite wachsen die Spar-Einlagen und auf der anderen Seite sinken die Tages-Einnahmen der meisten Warenhäuser, sofern es sich nicht um absolute Gebrauchsartikel handelt. So wurde z. B. bekanntgegeben, daß ein einziges Warenhaus wie John Lewis in London allein während der Krisenzeit einen Umsatzrückgang von £ 60 000 zu verzeichnen

hatte. — Nach dem „Economist" ging der Index der gesamten Wirtschaftstätigkeit um über 10% zurück.

Kunstseide: Wenn auch von der Mitte dieses Monates an wieder mit mehr Zuversicht und Vetrauen operiert wird, sind die Umsätze in Kunstseidengarnen kaum stark erhöht worden. Durch die vorsichtige Politik der Kunstseidenproduzenten und die Produktions-Einschränkungen im Laufe der vergangenen Monate kann die Position in bezug auf die vorrätige Ware günstiger beurteilt werden. In den letzten 14 Tagen sind wieder mehr Stühle belegt worden, der Beschäftigungsgrad bleibt aber hinter dem des Vorjahres zurück. Die reduzierten Quantitäten, besonders in Qualitäten für Druck, und die große Zersplitterung in zu viele verschiedenartige Artikel bereiten dem Fabrikanten erhöhte Schwierigkeiten. Es scheint, daß die bisher am meisten gefragten Mattcrêpequalitäten für Druck z. T. durch Imitationen von Sheer, aus Stapelfasergarn hergestellt, verdrängt werden. Allerdings sei hier angeführt, daß es sich dabei um die billigen Qualitäten handelt. Neue, interessante und in England fabrizierte Artikel sind bis jetzt wenig in Erscheinung getreten. Die etablierten Qualitäten werden immer billiger kopiert und die Konkurrenz ist außerordentlich scharf. Sofern es sich aber um Qualitäten mittlerer und höherer Preislage handelt, ist der kontinentale Fabrikant oft erfolgreich. Der französische Importeur ist besonders mit Artikeln für die Herbst- und Wintersaison beschäftigt. Tinsel, Georgette und Velvet uni und bedruckt werden viel gefragt. Aber auch in diesen Geweben sind die Preise gedrückt. Auch in dieser Saison richtet sich der englische Konfektionär nach amerikanischem Geschmack, sofern es sich um Qualitäten handelt, die für Nachmittagskleider verarbeitet werden. Schwerere Sheer- und Romainartige Artikel mit Crêpe in Kette und Schuß oder mit Kombinationsgarnen sind am erfolgreichsten. Da diese Qualitäten in vielen Fällen eine einwandfreie Maschinenanlage voraussetzen und auch dem Färber Schwierigkeiten bereiten (dunkle Farben und speziell schwarz) ist die Konkurrenz von englischen Fabrikanten nicht so scharf und die Aussichten für den Importeur günstiger.

Seide: Der Macclesfield Distrikt ist sehr ruhig und fast alle Fabrikanten klagen wegen ungenügendem Order-Eingang. Aber auch andere Fabriken leiden unter Arbeitsmangel. Es wird immer wieder auf die ungenügenden Zölle hingewiesen und speziell empfindet man die Exportvergütungen, die gewisse ausländische Fabrikanten von ihren Regierungen erhalten. Der Kursvorteil des französischen Importeurs spielt ebenso eine wichtige Rolle, und die Aussichten hier in England werden pessimistisch beurteilt.

Baumwolle: Im Laufe der letzten Wochen ist eine ausgeprägte Besserung des Inlandgeschäftes zu verzeichnen. Maßgebende Käufer plazierten interessante Kontrakte die sich über eine große Anzahl verschiedener Artikel erstrecken, einschließlich leichter Kleiderstoffe und Futterstoffqualitäten. Es wurde mit Interesse festgestellt, daß verschiedene der großen Herren-Konfektionäre in vielen Fällen die üblichen Kunstseidenfutterstoffe mit Baumwollqualitäten ersetzten, und man sieht deshalb in Lancashire den nächsten Monaten mit größerer Zuversicht entgegen, umsomehr als das Geschäft noch vor kurzem sehr ruhig war. Trotzdem große Anstrengungen gemacht wurden, das Ueberseegeschäft zu forcieren, waren die Umsätze sehr bescheiden. Die Aufnahme der telegraphischen Offerten enttäuschten und das Geschäft mit Indien war sehr unbefriedigend. Druck auf weißem Grund und gefärbte Uni-Ware sowie einige Fantasie-Spezialartikel wurden nach dem nahen und fernen Osten verkauft.

Der Export in Kunstseidenwaren am Stück ist natürlich starken Saisonschwankungen unterworfen, es ist aber trotzdem sehr interessant die folgenden Daten zu vergleichen:

Ausfuhr von Kunstseide am Stück nach:

		August	Juli
Südafrika	sq. yds.	700 758	1 004 522
Australien	„	503 570	859 077
Neuseeland	„	355 851	403 553
Irland	„	163 034	168 236
Andere englische Hoheitsgebiete	„	451 078	492 904
Andere Länder	„	430 856	243 330

Einfuhr von Seide am Stück:

		August	Juli
von Frankreich	sq. yds.	355 223	338 530
Schweiz	„	63 279	99 054
Italien	„	43 261	41 433
Japan	„	539 002	632 005

Einfuhr von Kunstseide am Stück:

		August	Juli
von Frankreich	sq.yds.	157 459	125 905
Deutschland	„	250 801	184 613
Schweiz	„	89 851	90 279
Italien	„	81 734	70 053

Die Winterneuheiten der Pariser Haute-Couture

Die Mannigfaltigkeit und künstlerische Ausführung sind die grundlegenden Züge der neuen Stoffe, sei es in Seide, Rayon, Samt oder Wolle, die in den von der Haute Couture vorgeführten Modellen der Saison 1938/39 enthalten sind.

Noch mehr als für die letzte Saison drängen sich die metalldurchwirkten Gewebe für Abendtoiletten in den Vordergrund. Lamés werden in allen möglichen Arten gebracht. Neben Gold und Silber bringen nun ebenfalls Kupfertöne in Lamé-Geweben eine willkommene Abwechslung. Ein neuer Genre stellt zweifellos ein Lamé mit Quadrillédessin dar, wobei letzteres zur Belebung außer dem durch Pékin- und Barréarmure erzielten Quadrillé-Effekt, mit einer „Ad hoc" — Druckkombination bereichert wird. In Brokatstoffen werden vorzugsweise großzügige Dessins gebracht. Außer den Jacquard-Lamés sind ganz besonders kleingemusterte Gewebe mit Pékindispositionen in multicolore sehr modern.

Durchschlagenden Erfolg erzielen plissierte Gewebe, die in allen möglichen Aufmachungen erscheinen und sich gleichzeitig für Nachmittags- sowie für Abendtoiletten vortrefflich eignen.

Mehr als je werden nun wieder Toiletten in reichen Damas gebracht. Diese Erscheinung findet ihre Begründung darin, daß sich eine klare Vorliebe für Stilkleider geltend macht.

In den Uni-Geweben haben zahlreiche Couture-Häuser die starren Satins ebenfalls wieder aufgenommen, womit sich die vorstehende Angabe wiederum bestätigt. Bei den Unistoffen sind ferner noch die Moirés, Satins mit Pékinstreifen und sodann noch Crêpes-Georgettes zu erwähnen.

Nicht unwichtig ist die Feststellung, daß verhältnismäßig recht viele Spitzen Verwendung gefunden haben.

Die gemachten Beobachtungen erlauben die Behauptung, daß der Samt eine große Saison haben wird. Auf diesem Gebiet sind große Anstrengungen gemacht worden und es scheint, daß die diesjährigen Kollektionen alle vergangenen bei weitem übertreffen. Nicht nur knitterfreie Samte, sondern auch wasserabstossende Chiffons werden gebracht. Ferner halbmatte und matte Samte in uni und sehr oft in Pékin. In Glacé sowie in Druck sind zahlreiche Genres zu finden. Besonders wirkungsvoll präsentieren sich die metalldurchwirkten Qualitäten.

Als vorherrschende Modetöne sind zu betrachten: Alle Nuancen in Violett und Violine, Fuchsia und Cyclamen. In zweiter Linie kommen sodann Braun, Vert Mousse, ferner Rot und Blau. Letztere zwei Nuancen entsprechen den französischen und englischen Nationalfarben. Daneben sind wiederum die klassischen Pastelltöne für Abendkleider weiter maßgebend.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil schloß nach fünf Tagen schriftlichen und mündlichen Prüfungen in allen Fächern das Sommer-Semester 1938 und damit den Jahreskurs 1937/38 am 24. Oktober ab.

Gleichzeitig nahmen die jungen Leute noch mit teil am Fortbildungskurs der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

Ungefähr die Hälfte der Jahreskurs-Absolventen geht in die Praxis über, während der andere Teil die Studien fortsetzt.

Für den am 7./8. November beginnenden neuen Jahreskurs haben sich außerordentlich viele Schüler gemeldet, sodaß die Gesamtfrequenz im Verlaufe des Winters eine sehr hohe sein wird.

A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Unter der Firma **Beltextil A.-G.** hat sich in Zürich am 20. September 1938 eine Aktiengesellschaft gebildet, zum Zwecke des Handels in Textilien aller Art auf eigene Rechnung und in Kommission und der Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende Aktien von je Fr. 1000. Hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift ist Heinrich Spillmann, von Urdorf und Zürich, in Zürich. Geschäftsdomizil: Gotthardstraße 61, in Zürich 2 (eigenes Bureau).

Aus dem Verwaltungsrat der **Textura Handelsgesellschaft,** Aktiengesellschaft in Basel, Handel mit Baumwolle usw., ist Dr. Ernst Thalmann infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden gewählt Dr. Werner Scherrer und Ernst Fenk Güntert, beide von und in Basel; sie führen Einzelunterschrift. Dr. Werner Scherrer ist Präsident des Verwaltungsrates. Das Geschäftslokal befindet sich nunmehr Barfüßerplatz 6.

Die Firma **Zwirnerei Stroppel A.-G.,** in Untersiggenthal, erteilt Kollektivprokura an Emil Schlatter, von Otelfingen und Zürich, in Zürich, und an Walter Voegeli, von La Brévine (Neuchâtel), in Zollikon (Zürich). Die Unterschrift des Direktors W. Fairlie Dickson ist erloschen.

Der Inhaber der Firma **Albert Maag,** Seidenweberei, bisher in Rehetobel, hat den Sitz seines Geschäftes und den persönlichen Wohnsitz nach Heiden verlegt.

Seidenstoffwebereien vormals Gebrüder Näf A.-G., in Zürich. Der bisherige Prokurist Johann Güntert und Peter Syz, von und in Zürich, wurden zu Vizedirektoren ernannt. Dieselben führen Einzelunterschrift.

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, Aktiengesellschaft, in Winterthur. Walter Sträuli-Linck ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Die Firma **Max Wyler,** in Zürich 2, Seidenstoffe en gros, hat ihr Geschäftsdomizil verlegt nach Tödistraße 52.

J. S. Bloch Sohn & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt Erich Wertheimer, von und in Zürich. Der Genannte führt Kollektivunterschrift mit einem der übrigen Kollektivzeichnungsberechtigten.

Société de la Viscose Suisse, Aktiengesellschaft mit Sitz in Emmenbrücke, Gemeinde Emmen. In der Generalversammlung vom 17. Juni 1938 wurden die Statuten einer Totalrevision unterzogen unter gleichzeitiger Anpassung an das neue Obligationenrecht. Auf Grund einer Urkunde vom gleichen Datum sowie eines notariellen Aktes gemäß Art. 734 OR. vom 29. Sept. 1938 wurde das Grundkapital der Gesellschaft von bisher Fr. 12 000 000 herabgesetzt auf Fr. 10 600 000 durch Reduktion des Nominalwertes jeder Stammaktie von bisher Fr. 3500 auf Fr. 2800. Das statutarische Recht der Vorzugsaktionäre auf Dividendenkumulation wird aufgehoben. Das Grundkapital von Fr. 10 600 000 setzt sich nun zusammen aus 2000 auf den Namen lautenden Stammaktien von je Fr. 2800 und 1000 ebensolchen Vorzugsaktien von je Fr. 5000. Das Grundkapital ist voll einbezahlt.

St. Galler Feinwebereien A.-G., Aktiengesellschaft, mit Sitz in St. Gallen. Die Einzelunterschrift des Jean Aeple ist erloschen. Die Prokuren Anton Lanter und Max Etter sind ebenfalls erloschen. Einzelprokura wurde erteilt an Walter Bitterli, von Wisen (Solothurn), in St. Gallen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Herbert Alder, von Herisau, und Hans Roggwiller, von Flawil; beide in St. Gallen.

A.-G. für Textilbedarf, mit Sitz in Schaffhausen, Handel mit Textilerzeugnissen und Beteiligung an industriellen und kommerziellen Unternehmungen dieser Branche. Victor Sauter ist als Verwaltungsrat zurückgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. Die ordentliche Generalversammlung vom 6. Oktober 1938 wählte als Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Othmar Lehner, von Untereggen, in Zürich, welcher mit Einzelunterschrift für die Gesellschaft zeichnet.

Unter der Firma **Woba G. m. b. H.** hat sich in Zürich am 19. Oktober 1938 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. Gegenstand des Unternehmens bilden der Handel mit Textilrohstoffen jeder Art und in jeder Form für eigene und fremde Rechnung. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 100 000. Gesellschafter sind mit folgenden Stammeinlagen Dr. Hermann Hofmann, von Matzingen (Thurgau), in Zollikon, mit Fr. 5000 und die „Fides Treuhand-Vereinigung", in Zürich, mit Fr. 95 000. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Als Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist der Gesellschafter Dr. Hermann Hofmann ernannt. Geschäftsdomizil, Bahnhofstraße 31, in Zürich 1.

LITERATUR

Der Verlustschein, Zustandekommen, Inhalt und Geltendmachung der Verlustschein-Forderung. Dr. E. E. Lienhart, 2. Auflage. Verlag der Rechtshilfe-Gesellschaft, Zürich, Stauffacherquai 1, 1938, 16 Seiten, Preis Fr. 1.—.

Wird der Gläubiger in einer Betreibung nicht gedeckt, weil der Schuldner zu wenig verwertbare Gegenstände besitzt, so erhält er für den Ausfall einen „Verlustschein". Die Forderung geht dadurch nicht etwa unter. Sie wird in gewisser Hinsicht sogar verstärkt, in anderer Beziehung jedoch abgeschwächt.

Der Verlustschein hat in den letzten Jahren angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr an Bedeutung und Ausbreitung gewonnen. Da ist es für Schuldner und Gläubiger wichtig, die Wirkungen des Verlustscheines genau zu kennen. Die vorliegende Broschüre bringt diese Orientierung. Die mannigfachen Auswirkungen des Verlustscheines, die sich auf fast alle Rechtsgebiete erstrecken, werden klar und übersichtlich dargestellt.

Wie aktuell leider das Thema „Verlustschein" ist, zeigt, daß die Broschüre innert kurzer Zeit in zweiter Auflage erscheinen mußte.

„Verkaufs-Dienst", Verlag Verkaufs-Dienst, Emil Oesch, Thalwil. — Verkaufen ist eine Tätigkeit und eine Kunst, in der wir es ebenso zu meisterhaftem Können und zu sicherer Technik bringen können, wie in jedem andern Beruf und wie in jeder andern Tätigkeit. Die Monatsschrift „Verkaufs-Dienst" bringt jeden Monat neue aus der Praxis geschöpfte Winke für den Verkauf, gibt Anregungen für Verkaufsgespräche, für die Kundengewinnung, für Verkaufs-Ideen und bringt interessante Erfolgsberichte.

Mit der eben herausgekommenen Oktober-Nummer erscheint die Monatsschrift „Verkaufs-Dienst" in erweiterter Form, 16 seitig, in einer Auflage von 12 800 Exemplaren. Sie besitzt die größte Auflage aller schweizerischen Fachschriften über Verkaufs- und Absatzfragen. — Mit Recht nennt sich der „Verkaufs-Dienst" die Zeitschrift für alle, die verkaufen,

die sich rühren, die ihren Platz behaupten wollen. Die Einzelnummer kostet 70 Rp.

Handlexikon für Textilwaren-Veredler, Wäscherei- und Chemischreinigungs-Fachleute. Von R. Hünlich. VIII/213 Seiten mit 46 Abb., Kleinoktav. Geb. RM. 6.—, Franz Eder Verlag, München 8. — Die künstlichen Faserstoffe haben die Veredlungsbetriebe der Textilindustrie vor neue Aufgaben gestellt, die nicht immer leicht zu lösen sind. Jedes Gewebe verlangt seine besondere Behandlung. Aussehen, Griff und Fall der verschiedenen Erzeugnisse müssen derart gestaltet werden, daß dieselben ganz bestimmten Anforderungen hinsichtlich Verwendungszweck entsprechen. Das neue Handlexikon soll dem Veredler in gedrängter Form schnell Aufschluß geben über das, was er in der Praxis in Sonderfällen rasch wissen muß. Aus diesem Grunde hat der Verfasser das Buch kurz, oft stichwortartig gehalten. Der alphabetisch geordnete Aufbau des kleinen Nachschlagewerkes ermöglicht den Gebrauch im praktischen Betriebe.

Die Selbstkostenberechnung, Kostenanalyse und Kostenvergleiche in Kammgarnspinnereien. Von Dr. Otto Cr. Böhmer. 2. verb. Aufl. brosch. RM. 5.—. Konrad Triltsch Verlag, Würzburg. — Der Verfasser stellte sich die schwierige Aufgabe, eine Lücke in der wissenschaftlichen-betriebswirtschaftlichen Leteratur auszufüllen. Für den Fachmann, der in der Kammgarnspinnerei selbst an leitender Stelle steht, ist das Buch außerordentlich interessant, da es nicht nur äußerst gewissenhaft das Rechnungswesen der Kammgarnspinnerei darstellt, sondern auch dabei kritisch verfährt. Das Buch wird jedem rechnenden Fachmann Freude machen.

Standortfragen der deutschen Baumwollindustrie. Von Dr. Gudrun Leeb. 1938 Konrad Triltsch Verlag, Würzburg. Brosch. RM. 2.10. — Die Schrift bringt einen kurzgefaßten, klaren Gesamtüberblick über die allgemeinen Standortfragen der gesamten deutschen Baumwollindustrie. Dann wird besonders deutlich auf die Standortfragen der Baumwollindustrie in den einzelnen Gebieten Deutschlands eingegangen, ihre Orientierung nach Arbeit, Rohstoff, Tradition usw. herausgearbeitet. Da auch die Standortfragen der Zellwollindustrie berücksichtigt werden, ist die Arbeit besonders aktuell und empfehlenswert.

Fachliches Rechnen für Streichgarnspinnereien. Von Studienrat Rudolf Hollmann. IV + 66 Seiten mit 13 Abb. 1938. 1.80 RM. Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Das Buch bringt eine leichtverständliche Einführung in das fachliche Rechnen für Streichgarnspinnereien. Es bietet einen reichen, erprobten Lehrstoff, der wie folgt gegliedert ist: I. Berechnungen für die Vorbereitung in der Streichgarnspinnerei. II. Garnberechnungen. III. Berechnungen aus dem Gebiete der Krempelei. IV. Berechnungen aus dem Gebiete der Feinspinnerei. V. Preis- bezw. Konstenberechnungen. VI. Anhang.

Die einzelnen Abschnitte sind mit mancherlei Berechnungs-Beispielen, die sich in der Praxis tagtäglich ergeben, versehen. Das kleine Buch wird daher dem Streichgarnspinner gute Dienste leisten.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, No. 199 157. Spinnspindellagerung. — Alfred Boßhard, Maschinen-Techniker und Chemiker, im Rank, Zofingen (Schweiz).

Kl. 19d, No. 199 158. Einrichtung zur Hubänderung des Fadenführers an Kreuzspulmaschinen. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 4. Juli 1936.

Kl. 21c, No. 199 159. Schußspulenauswechselvorrichtung für Schlauchkopse. — Wilhelm Hermann Martin, Bremer Straße 128, Achim bei Bremen (Deutschland).

Kl. 19d, No. 199 410. Spulmaschine. — Universal Winding Company, 95 South Street, Boston (Mass., Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 31. Juli 1936.

Kl. 21c, No. 199 411. Kettablaßvorrichtung für Webstühle. — Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 21c, No. 199 412. Gewebe und Verfahren zu seiner Herstellung. — Charles Clutsom, St. Michaels, Ashby-de-la Zouch (Leicestershire, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 10. Oktober 1936.

Kl. 21c, No. 199 413. Schußspulenauswechselvorrichtung. — Maschinenfabrik Carl Zangs Aktiengesellschaft, Krefeld (Deutschland).

Kl. 19b, No. 199 748. Abzugsvorrichtung für Kämmaschinen. — Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Altchemnitzerstraße 27, Chemnitz (Deutschland. Priorität: Deutschland, 3. Oktober 1936.

Kl. 19c, No. 199 749. Vorrichtung zum Antrieb der Ringschienen an Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Kl. 19c, No. 199 750. Spindelbandantrieb für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen. — Wilhelm Bobrzyk, Bahnhofstr. 87, Forst/Lausitz (Deutschland). Priorität: Deutschland, 23. Dezember 1936.

Kl. 19d, No. 199 751. Kötzerspulmaschine. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 199 752. Klemmgesperre für Kötzerspulmaschinen und andere Textilmaschinen. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, No. 199 753. Hülsenmagazin für Kötzerspulmaschinen mit selbsttätigem Spulenwechsel. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).

Kl. 21c, No. 199 754. Dickstoffgewebe. — Dr. Benjamin Liebowitz, Empire State Building, New York (Ver. St. v. A.) Priorität: Deutschland, 9. Juni 1936.

Kl. 21c, No. 199 755. Jacquardwebstuhl. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21f, No. 199 756. Vorrichtung zur Herstellung von Ganzdrehergeweben. — Boller, Winkler & Cie., Turbenthal (Zürich, Schweiz).

Kl. 23a, No. 199 757. Flachstrickmaschine. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuchâtel (Schweiz). Priorität: Deutschland, 2. November 1936.

Kl. 18a, No. 200 030. Kunstseidespinnspule. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Cl. 19c, n° 200 032. Procédé pour la fabrication d'un fil de fibres en mèche, appareil pour la mise en oeuvre de ce procédé et fil obtenu au moyen de ce procédé. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22/23 Honover Square, Londres W 1 (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 21 octobre 1936.

Kl. 19d, No. 200 033. Schußspulmaschine. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz). Priorität: Deutschland, 13. November 1936.

Kl. 21c, No. 200 034. Einrichtung zur Erzeugung von Müllergaze. — Marjan Jung, Gut Pruszkow, Station Lask (Polen).

Kl. 23c, No. 200 036. Vorrichtung zum Umspinnen von Seelen-Fäden, insbesondere Gummifäden. — Bally-Schuhfabriken Aktiengesellschaft, Schönenwerd (Schweiz). Priorität: Deutschland, 7. Januar 1937.

Kl. 24b, No. 200 037. Vorrichtung zum Sengen von endlos durchlaufenden Fäden. — Rudolf Herold, Baumwoll-Zwirnerei, Pausa i. Vogtl. (Deutschland).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Die November-Zusammenkunft findet Montag, den 14. November, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt, wozu wir alle unsere Freunde und Gönner einladen. **Der Vorstand.**

Herbst-Ausflug. Eine kleine Schar, Männlein und Weiblein, fand sich Sonntag, den 16. Oktober, zum angekündigten, mehr privaten, als offiziellen Herbstbummel nach Braunwald zusammen. Dichter Nebel lag über Stadt und Flur, doch unser Optimismus hat uns nicht getäuscht. Schon bei der Ankunft in Linthtal zeigten sich uns die stolzen Bergriesen im strahlenden Sonnenlichte. Teils per Bahn, teils auf Schusters Rappen zogen wir die Höhen Braunwalds hinauf, wo wir die Berge in greifbarer Nähe und schönster Klarheit vor uns hatten. Die farbenfrohe Herbstnatur mit den schneebedeckten Berggipfeln ließ uns in eine Märchenwelt versetzen. Einladende Spaziergänge ließen uns die wunderbare Gegend von verschiedenen Seiten bewundern. Am Nachmittag war eine größere Tour an den Oberblegisee vorgesehen, die aber, weil die Zeit etwas zu knapp bemessen war, nicht von allen Teilnehmern ausgeführt wurde. Abends 5 Uhr fand man sich wieder zusammen, um die Heimreise anzutreten. In fröhlicher Stimmung langte man wieder in Zürich an. Den traditionellen „Schlummerbecher" verlebte der Berichterstatter noch in Gesellschaft der ganzen Korona, was aber nachher noch „geleistet" wurde entzieht sich seiner Kenntnis. Auf alle Fälle, es war ein schöner, genußreicher Tag, der den Teilnehmern etwas von ihren Alltagssorgen abnahm.

Offene Stellen

20. Nordamerikanisches Konsortium sucht Fabrikationsleiter für die Herstellung von Kunstseide (Garne) aus Zellulose. Für tüchtigen Fachmann aussichtsreiche Zukunft. Offerten mit Engagementsbedingungen an die Stellenvermittlung.

21. Seidenweberei in Ecuador sucht zwei jüngere, tüchtige und selbständige Webermeister. Günstige Bedingungen. Baldige Abreise erwünscht.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Fortbildungskurs. Am Samstag, den 22. und Sonntag, den 23. Oktober fand der für dieses Jahr vorgesehene Fortbildungs-Unterrichtskurs in der Webschule statt. Die Kommission war gut beraten, daß sie die Vorträge auf zwei Tage zusammendrängte. Das bewies die zahlreiche Zuhörerschaft, die sich bis auf 84 steigerte.

Am Samstagvormittag von 10 bis 12 Uhr referierte Herr Lehrer Kaul über den „Werdegang von Zellwolle". Nachmittags von 2 Uhr ab sprach Herr Walter Blumer von St. Gallen über die „Abhängigkeit der Einstellung von Bindung und Garn-Nummer". Von nachmittags 5 Uhr ab war das „Rechnen mit der Rechenscheibe" (Autocalco) von Herrn Adolf Horber in Zürich an der Reihe. Referent darüber war Herr Bruno Grob, Assistent. Dem Film über die „Fabrikation der Kugellager" von abends 8 Uhr ab schickte Herr Adolf Horber sehr instruktive Erklärungen über die Kugellager in der Textil-Industrie an Hand mitgebrachten Anschauungs-Materials voraus.

Ueber „Neuzeitliche Schaft-Bewegungen" referierte am Sonntagvormittag von 9 Uhr ab Herr Lehrer Egli-Hagmann und von 11 Uhr ab sprach Direktor Frohmader seine „Gedanken über die Rationalisierung" aus. Ein näherer Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Beim gemeinsamen Mittagessen und auch bei der zwangslosen Zusammenkunft am Samstagabend fand Herr Präsident Hofstetter die rechten Worte der Anerkennung und des Dankes für alle Referenten und Mithelfer zum sehr befriedigenden Gelingen des Fortbildunskurses. Auch dankte er den Vertretern der Firmen Schärer-Nußbaumer & Co., in Erlenbach, und Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen für die Aufstellung und den Betrieb der hochinteressanten Schuß-Spul-Automaten. Er erinnerte am Sonntagmittag ferner daran, daß es nun gerade 36 Jahre sind seit dem Einzug von Direktor Frohmader in Wattwil und sprach die herzliche Gratulation aller ehemaligen Schüler aus. A. Fr.

Vertretungen

Das Sekretariat 1006
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Berücksichtigen Sie die Inserenten dieser Fachschrift